Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 13. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 7. Januar 1886.

Der Nord-Ostsee-Canal.

Die Vorlage über den Bau des Nord-Ostsee-Canals, welche dem Reichstage schon am 11. December zugegangen ist, hat bisher weniger Besprechung gefunden, als man nach dem ansehnlichen Objecte, um welches es sich dabei handelt, hätte erwarten sollen. Man wird hiernach annehmen dürfen, daß sie ohne erheblichen Widerstand Annahme finden wird. Die Kosten des Unternehmens sind auf 156 Millionen Mark berechnet, von denen Preußen mit Rücksicht auf die besonderen Vortheile, welche ihm erwachsen, 50 Millionen tragen soll, während der Rest dem Reiche zur Last fällt. Mannigfache Erfahrungen haben uns belehrt, daß bei Unternehmungen von so großen Dimensionen sich bei der Ausführung sehr erhebliche Ueberschreitungen des Anschlages ergeben; diese Besorgniß ist auch jetzt um so gerechtfertigter, als die vorgelegten Berechnungen sich durch große Detaillirung nicht gerade auszeichnen.

Die Kostenfrage wird wohl bei der Discussion in erster Reihe stehen, und zwar wird es sich auch bei ihr wesentlich nur darum handeln, ob das Unternehmen als so dringend zu betrachten ist, daß es schon jetzt bei einer im Ganzen ungünstigen Erwerbs- und Wirthschaftslage ausgeführt werden muß. Daß irgend einmal der Nord-Ostsee-Canal ausgeführt werden muß, darüber ist kein Zweifel. Daß das Unternehmen jetzt als ein unaufschiebbares hingestellt wird, darf um so mehr Wunder nehmen, als der Feldmarschall Graf von Moltke sich in einer Sitzung des Deutschen Canalvereins über dasselbe mit einer kühlen Reserve ausgesprochen hat und der Anschauung nicht widersprach, daß eine ganze Reihe von anderen Canalbauten, von denen noch keine einzige inzwischen zu Stande gekommen ist, als dringlicher betrachtet werden müsse.

Der Canal soll eine Länge von 53 Seemeilen, eine Sohlenbreite von 26 Meter, eine Wasserspiegelbreite von 60 Meter und eine Tiefe von 8½ Meter haben. Das sind Dimensionen, die mehr an den Suezcanal, als an irgend einen binnenländischen Canal erinnern. Der Suezcanal würde dieses Unternehmen allerdings in Hinsicht der Länge noch um die Hälfte übertreffen; hinsichtlich der übrigen Dimensionen hat er Nichts vor ihm voraus. Freilich sind die Schwierigkeiten und die Kosten des Baues bei dem neuen Unternehmen als geringer anzuschlagen. Beide Canäle haben das miteinander gemein, daß sie dem Verkehr auch der größten Seeschiffe dienen sollen. Ein Unterschied tritt insofern hervor, als der Suezcanal den Umweg um ganz Afrika, der Nordostseecanal nur denjenigen um Jütland erspart, also einen um vieles geringeren Nutzeffect erzielt. Er erspart den Dampfschiffen eine Frachtzeit von höchstens 24 Stunden, während der Suezcanal eine Zeitersparniß von mehreren Wochen im Gefolge hat. Immerhin ist das Unternehmen ein so bedeutsames, daß man gern eine sehr ausführliche Begründung desselben gelesen hätte, während die Motive der Regierung sich darauf beschränken, auf etwa drei Druckseiten das Nothwendigste zu sagen. Unter allen Umständen werden in der Budgetcommission nähere Aufklärungen erbeten werden müssen.

Die Motive stellen das Interesse der Marine in den Vordergrund und dieses wird auch für das ausschlaggebende zu halten sein. Die Lage des Deutschen Reiches bringt es mit sich, daß sein Seegebiet in zwei Theile gespalten ist, die nur durch eine schmale Meerenge zusammenhängen, welche thatsächlich leicht gesperrt werden kann und noch vor dreißig Jahren auch völkerrechtlich gesperrt war. Die Lage unserer Marine ist ungefähr eine so mißliche, als die Lage unseres Landheeres es in jener Zeit war, als noch Hannover und Kurhessen sich zwischen die beiden Gebietshälften des Preußischen Staates drängten. Ohne diese politische Bedeutung des Canals würden die commerziellen Interessen kaum für ausreichend erachtet werden können, schon jetzt das Unternehmen durchzuführen. Es unterliegt daher nicht dem geringsten Zweifel, daß wenn das Unternehmen ausgeführt wird, es auch in solchen Dimensionen ausgeführt werden muß, daß es für die Marine vollkommen ausreichend ist. Die Frage, ob man die 50 Millionen ersparen soll, die erspart werden können, wenn man nur die Bedürfnisse der Handelsschiffe befriedigt, kommt gar nicht ernstlich in Betracht.

Nächst der militärischen Seite der Frage ist dann die Sicherheit der Schifffahrt zu erwägen, welche im vorliegenden Falle schwerer wiegt, als die Schnelligkeit. Das Skagerak gehört zu den widerwärtigsten und gefährlichsten Fahrwassern, auf welche die Kauffahrtei angewiesen ist. Es verunglückten daselbst jährlich mehr als ein halbes Procent der Schiffe, welche dasselbe zu passiren genöthigt sind und es entsteht dadurch dem Deutschen Reiche ein schwerer Verlust an Menschenleben, Frachtgütern und Schiffsgefäßen. Daß die Ersparnisse, welche man in dieser Beziehung machen wird, im Laufe der Zeit die Capitalsanlage aufwiegen werden, unterliegt keinem Zweifel.

Die Vortheile des Unternehmens werden in ganz besonderem Maße der Provinz Schleswig-Holstein zuwachsen, welche durch dasselbe nebenher den Vortheil der Entwässerung für Landestheile gewinnt, die derselben bedürftig sind. In zweiter Linie kommt es denjenigen Ländern und Landestheilen zu Gute, welche auf den Verkehr der Ostsee angewiesen sind. In dieser Beziehung kommt auch Schlesien, für welches Stettin ein wichtiger Ausfuhrhafen ist, in Betracht; den Hafenstädten Königsberg und Danzig, welche durch die gesammte moderne Zollpolitik in so überaus schwerer Weise geschädigt sind, wird eine, wenn auch geringe, Compensation geboten. Alles das sind Umstände, welche für die Frage, ob die Vorlage anzunehmen oder abzulehnen sei, mit in das Gewicht fallen.

Was endlich die Richtung anbetrifft, in welcher der Canal zu bauen sei, so gehören die darüber erhobenen Controversen einer überwundenen Zeit an. Daß Kiel der eine Endpunkt sein müsse, konnte nur so lange bezweifelt werden, als diese Stadt noch nicht der deutsche Kriegshafen war. Und eben so wird nicht mehr darüber gestritten, daß der westliche Endpunkt in die untere Elbmündung zu verlegen sei.

Hiernach ist zu vermuthen, daß die Vorlage ohne aufregende Debatten angenommen werden wird. In der Hauptsache wird es sich nur darum handeln, sicherere Grundlagen dafür zu gewinnen, daß mit dem in Aussicht genommenen Capital das Unternehmen durchzuführen ist. Die Ausgabe selbst fällt schwer in das Gewicht und es kann daraus ein neuer Antrieb entnommen werden, Sparsamkeit in anderen Beziehungen walten zu lassen. Aber auf lange Zeit hinaus läßt es sich nicht verschieben, das Werk in Angriff zu nehmen.

Deutschland.

≏ **Berlin**, 5. Jan. [Socialdemokratische Anträge. — Eine agrarische Prophezeiung.] Der socialdemokratische Antrag behufs Reform des Wahlgesetzes, dessen Einbringung nach den Reichstagsferien bevorstehen soll, beschränkt sich nicht auf die Bestimmung, daß die Wahlen nur an Sonntagen stattfinden und die Abgabe der Stimmen in amtlich abgestempelten Couverts erfolgen soll, sondern enthält noch einige andere Vorschläge. So sollen die Wahlkreise der Volkszählung vom 1. December v. J. entsprechend neu eingetheilt und diese Eintheilung von zehn zu zehn Jahren nach Maßgabe der veränderten Bevölkerungszahlen wiederholt werden. Dieser Vorschlag entspricht den Wünschen, welche von socialdemokratischer Seite schon mehrfach in Petitionen dem Reichstage gegenüber ausgesprochen worden sind und seiner Zeit auch die bekannten Vorgänge in der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung verursacht haben. Sachlich kann man dem Antrage kaum etwas entgegenstellen, denn die gegenwärtige Eintheilung der Wahlkreise entspricht schon längst nicht mehr den Bevölkerungsverhältnissen und benachtheiligt namentlich die Großstädte und die Industriebezirke zu Gunsten der Ackerbaudistricte, deren Bevölkerung sich nur sehr langsam vermehrt hat. Irgend welche Aussicht, mit diesem Antrage, dessen Durchführung in erster Linie den Socialdemokraten selbst zu Gute kommen würde, durchzudringen, ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht vorhanden. Es ist auch mehr als fraglich, ob gerade die jetzige Zeit geeignet ist, die Regelung einer so wichtigen Frage in die Hand zu nehmen. Ein weiterer Antrag geht dahin, daß während der Wahlbewegung alle landesgesetzlichen Beschränkungen der Versammlungsfreiheit, insbesondere die Anmeldungspflicht, in Wegfall kommen sollen. So wünschenswerth auch eine solche Bestimmung ist, so wird auch sie unüberwindlichem Widerstande begegnen, selbst wenn sie im Reichstage eine Mehrheit finden würde. Wie sich die Socialdemokraten die Durchführung eines ferneren Vorschlages, nach welchem für die in amtlich abgestempelten Couverts abzugebenden Stimmzettel deren höchstes und niedrigstes zulässige Gewicht festgestellt werden soll, vorstellen, ist unerfindlich. Wenn das Abstimmungsverfahren anders geregelt werden soll, so wird es auf ganz anderer Grundlage geschehen müssen; man wird dann vor allen Dingen die neuere belgische und englische Wahlgesetzgebung, welche ja auch in der deutschen Presse schon mehrfach Beachtung gefunden hat, berücksichtigen müssen. — Die Kr.-Ztg. meint heute, ohne Prophet zu sein, könne man die Zeit kommen sehen, wo die Politik des Schutzes der nationalen Arbeit, zu der auch die landwirthschaftliche Production gehöre, zu Maßregeln genöthigt sein werde, denen gegenüber alles bisher Erstrebte als bloßes Kinderspiel erscheine; den verderblichen Wirkungen des durch unaufhörlich fortschreitende Verkehrserleichterungen gesteigerten Massenangebotes aller denkbaren Gegenstände könne nur durch die einschneidendsten Zollmaßregeln bis zu einem gewissen Grade gesteuert werden. Seitdem die Kr.-Ztg. ihren Uebergang vom Freihandel zur „nationalen Wirthschaftspolitik" vollzogen hat, ist sie den Erscheinungen des wirthschaftlichen Lebens gegenüber geradezu blind. Daß dieses Massenangebot gerade eine Folge unserer heutigen Schutzzollpolitik ist, vermag das Blatt natürlich nicht einzusehen; es hält vermuthlich die russische Zollpolitik für die allein richtige. Wäre es den jetzigen Leitern der Kr.-Ztg. möglich, consequent zu sein, so müßten sie empfehlen, die Verkehrserleichterungen zu beseitigen, die Eisenbahnen zu rasiren, die Chausseen wieder verfallen zu lassen und zu den Einrichtungen der „guten alten Zeit" zurückzukehren, wo die Landwirthe mit ihren Fuhrwerken mehrere Tage unterwegs sein mußten, um in der nächsten Stadt ein paar Scheffel Roggen zu verkaufen.

[Ueber den Christus-Orden,] welchen der Papst dem Fürsten Bismarck verliehen, theilt die „Bonn. Z." folgendes Nähere mit:

Der Orden ist ursprünglich ein portugiesischer Ritterorden, hervorgegangen aus dem Orden der Tempelritter, welchen König Dionysius von Portugal (1312) in seinem Lande nicht aufgelöst sehen wollte. Als Papst Johann XXII. den Schritt des Königs 1317 sanctionirte, stellte er die Bedingung, daß die Ritter die Ordnung St. Benedictus' und die Satzungen der Cistercienser befolgten, und behielt sich das Recht vor, den Orden auch seinerseits auszubreiten. Als portugiesischer Orden hat derselbe gegenwärtig drei Klassen, als päpstlicher besteht er nur in einer Klasse und wird als vornehmster der vom apostolischen Stuhl zu verleihenden katholischen Verdienstorden amtlich aufgeführt. Das Ordenszeichen ist ein längliches rothes Kreuz mit weißem Kreuz in der Mitte und wird an rothem Bande um den Hals getragen.

[Reichstagsvorlagen.] Nach den „Berl. Pol. Nachr." sollen dem Reichstage demnächst die Actenstücke über die Karolinen-Angelegenheit und die zum Abschluß gebrachte Vereinbarung mit Frankreich vorgelegt werden.

[Centralbureau der deutschen freisinnigen Partei.] Briefe, Postkarten, Kreuzbände an das Centralbureau der deutschen freisinnigen Partei sind bis auf Weiteres an die Adresse des Reichstags-Abgeordneten Ludolf Parisius, Berlin SW., Großbeerenstr. 93; Geldbriefe und Postanweisungen an die Adresse des Reichstags-Abgeordneten Hugo Hermes, Berlin C., Neue Promenade 3, zu senden. Durch Zusendung des Betrages in Briefmarken oder mittelst Postanweisung an die Adresse des Letzteren erfolgen auch alle Partei-Abonnements auf die „Parlamentarische Correspondenz aus der deutschen freisinnigen Partei", sowie die Bestellung einzelner Exemplare aus solchen Orten, für welche Annahmestellen nicht bestehen.

[Von der Universität.] Für das Fach der Astronomie hat sich gestern an der hiesigen Universität Dr. Ernst Pringsheim mit einer Vorlesung über das „ultra-rothe Sonnenspectrum" als Privatdocent habilitirt.

[Versuche mit einem neuen Magazin-Gewehr] sollen der „Danz. Ztg." zufolge in nächster Zeit wieder in der Preußischen Armee gemacht werden.

[Die Frankfurter Friedhofsaffaire] vom 22. Juli wird demnächst auch vor dem Berliner Landgericht zur Verhandlung kommen und zwar als Preßproceß gegen den Redacteur der „Demokrat. Blätter". Derselbe soll in einem Artikel, Beamte des Frankfurter Polizeipräsidiums beleidigt haben.

[Die Spiritusmonopolfrage.] Dinstag Abend fand zur Spiritusmonopolfrage im „Kaiserhof" eine Versammlung von Interessenten des Spiritusgeschäfts und der Spiritusfabrikanten statt, an welcher etwa 56 Vertreter erster Häuser und Institute theilnahmen. Der Vorsitzende theilte mit, daß Zweck der Versammlung die Wahl eines Localcomités sei, welches sich mit dem Centralcomité in Breslau in Verbindung setzen solle. Nicht nur der Handel und die Fabrikation, sondern vorzugsweise die Landwirthschaft und das Brennereigewerbe seien bedroht. Die augenblickliche Lage des Geschäfts sei eine durchaus normale. Der Spirituspreis habe im Durchschnitt in den letzten 5 Jahren 51 M., in den letzten 10 Jahren 55 M. betragen, und bei Wiederkehr normaler Zustände können die Brenner leicht in eine üble Lage kommen, wenn sie dann sich den von der Regierung dictirten Preisen fügen müssen. Die Zahl der Comité-Mitglieder wird auf 8 festgesetzt und die Wahl dazu aus den anwesenden Herren durch Acclamation vorgenommen. In der darauf folgenden Debatte wurde zunächst ausgeführt, daß die Auffassung der „Zeitschrift für Spiritus-Industrie", die Spiritushändler und Spritfabrikanten seien die Feinde der Landwirthschaft und des Brennereigewerbes, eine durchaus falsche sei, im Gegentheil hätten Handel und Industrie das dringendste Interesse an dem Gedeihen der Landwirthschaft und des Brennerei-Gewerbes. Daß die Vertreter der letzteren die Ansichten der genannten Zeitschrift nicht durchweg theilten, habe er (Redner) aus dem Munde hervorragender Vertreter der Landwirthschaft vernommen. Zum Belege werden eine Reihe von Namen angeführt, deren Träger Großgrundbesitzer und Spiritusbrenner sind. Von anderer Seite wurde hervorgehoben, daß das Spiritusmonopol auch für den Staat nicht ohne Gefahr sei. So bedeutend die deutsche Spiritus-Industrie auch sei, so könne sie doch den Weltmarkt nicht beherrschen. Wenn der Staat nun ein oder zwei Jahre den durch den Minderverbrauch als Getränk vermehrten, zum Export bestimmten Ueberschuß der Production ganz oder größtentheils auf dem Halse behielte, was solle dann werden? Der Staat müßte dann zur Erzwingung des Exports zu Preisen abgeben, die unter Umständen einen enormen Verlust involviren würden. Der Redner schlägt dann vor, daß es zweckmäßig sein würde, mit den landwirthschaftlichen Interessenten Hand in Hand zu gehen. Diese Ansicht findet allgemein Zustimmung, und in Folge davon wird beschlossen, den Titel des zu gründenden Vereins wie folgt zu fassen: „Verein zur Bekämpfung des Spiritusmonopols im Interesse der Landwirthschaft, des Brennerei-Gewerbes, des Spiritus-Handels und der Sprit-Fabrikation." — Die Versammlung wurde sodann geschlossen. Das gewählte Comité, dem das Recht der Cooptation verliehen ist, trat dann zu einer ersten Sitzung zusammen.

[Der Verband deutscher Liqueurfabrikanten und Branntweinbrenner] erklärt mit Bezug auf die von der Reichs-Regierung beabsichtigte Art und Weise einer höheren Besteuerung des Branntweins: 1) Daß er ein Monopol, gleichviel für welche Gegenstände des Consums und Verbrauchs, also auch für Branntwein, in irgend welcher Form für nicht zeitgemäß und den wirklichen Interessen des Staats zuwiderlaufend hält, daß ein Monopol dem Volkswohl in moralischer, volkswirthschaftlicher und politischer Hinsicht nur überaus nachtheilig sein wird, indem es zahlreichen Bürgern eine gesicherte Existenz entzieht und den schon so schwierigen Erwerbsverhältnissen ein großes Arbeitsfeld verschließt. 2) Daß er einer höheren Besteuerung des Branntweins mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Reichs durchaus nichts entgegenzusetzen hat, daß er aber befürwortet, eine Besteuerung des Branntweins nur ein Mal und zwar an der Quelle, d. i. in der Brennerei vorzunehmen. Die namentlich von den landwirthschaftlichen Brennereien vorgebrachte Befürchtung, daß eine Erhöhung der Brennsteuer den Ruin der Landwirthschaft bedeute, dahin zurückweisend, daß es an jedem Beweise fehle, warum die Mehrsteuer nicht durch einen erhöhten Preis ausgeglichen werden könne und das weitere Vorbringen, es werde für die Brennereien ein erhöhtes Betriebscapital nothwendig werden, dahin berichtigend, daß bei 6monatlichem Steuercredit der Betrag für den höher besteuerten aber auch höher bezahlt erhaltenen Spiritus längst in den Händen der Brennereien ist, ehe dieselben an Bezahlung der Steuer zu denken brauchen. 3) Daß er es für hohe Zeit hält, für das ganze Reich eine gleiche rationelle Brennsteuer einzuführen, in welcher Richtung er die Fabrikatsteuer, also Steuer von dem erzeugten Spiritus an Stelle der Maischraumsteuer, für einzig richtig ansieht. 4) Daß er es aber für billig hält, bevor die Absicht einer höheren Besteuerung des Branntweins durchgeführt wird, unter allen Umständen den Interessenten Gelegenheit zu geben, ihren Ansichten Ausdruck zu verleihen.

* [Die Vereinigung der Breslauer in Berlin,] welche den Sylvesterabend durch eine zahlreich besuchte gesellige Zusammenkunft ihrer Mitglieder und deren Familien gefeiert hatte, hielt am vergangenen Sonnabend ihre erste diesjährige Monatsversammlung ab, in welcher die Neuwahl des Vorstandes erfolgte. Zum Vorsitzenden wurde wiederum Herr Rechtsanwalt Dr. Günsberg gewählt. — Der erst in diesem Winter ins Leben gerufene Verein, welcher sich trotz der kurzen Zeit seines Bestehens schon einer beträchtlichen Mitgliederzahl erfreut, hat bereits mehrfach Gelegenheit zur Unterstützung hier ansässiger hilfsbedürftiger Breslauer gehabt.

* **Berlin**, 5. Jan. [Berliner Neuigkeiten.] Auf dem Schloßplatz trat gestern Abend ein feingekleideter Herr an einen Droschkenkutscher 1. Klasse mit den Worten heran: „Ich fühle mich sehr unwohl, fahren Sie mich schnell zur Charité", bezahlte gleichzeitig den Kutscher und stieg in den Wagen. Vor der Charité angekommen, lag der Unbekannte besinnungslos und zusammengekrümmt im Wagen. Schnell auf die resp. Station gebracht, verstarb derselbe, ehe ihm ärztliche Hilfe zu Theil werden konnte. Der hinzukommende Arzt konnte nur noch den Tod durch Vergiftung constatiren. Am heutigen Morgen ist der Unbekannte durch die Ehefrau als der Rector einer hiesigen Gemeindeschule und Lehrer der Handelswissenschaft E. B., in der Andreasstraße wohnhaft, recognoscirt worden. Derselbe hinterläßt eine Frau und sechs Kinder. Die Veranlassung zu der unseligen That soll in zerrütteten finanziellen Verhältnissen des B. zu suchen sein.

Leipzig, 4. Jan. [Scupin.] Dem Vernehmen nach ist am heutigen Tage der Conditor Scupin aus Namslau, welcher vom Reichsgericht zu 2 Jahren 1 Monat Zuchthaus verurtheilt wurde, in das Zuchthaus nach Halle a. S. abgeführt worden.

Oesterreich-Ungarn.

*** **Wien**, 4. Jan. [Der galizische Landtag.] Die Nachsession der Landtage hat in Lemberg bereits begonnen und wird dort, wie an anderen Orten, eine Periode voll der heftigsten Kämpfe sein, so daß Graf Taaffe gewiß mit Ungeduld dem 23. Januar entgegensieht, wo die Wiedereröffnung des Reichsraths die Schließung sämmtlicher Landtage nothwendig macht. Wird in den clericalen Landtagen und auch in Graz die Frage von der Confessionalisirung der Schulen eine wichtige Rolle spielen, so steht in Böhmen die Berathung aller jener Anträge, die auf Czechisirung der deutschen Lehranstalten hinauslaufen, sowie der Gesetzentwürfe Plener's und Trojan's auf der Tagesordnung, deren ersterer das Sprachenzwanggesetz für Deutsch-Böhmen aufheben will, während der letztere darauf ausgeht, das slavische Idiom zur einzigen Amtssprache auf dem Gebiete der Wenzelskrone zu erheben. Wie es den Deutsch-Böhmen ergehen würde, wenn sie nicht fortführen, den Nacken steifer als je zu halten, zeigen die Vorgänge in Lemberg. Dort ist von ruthenischer Seite der Antrag eingebracht worden, überall, wo eine genügende Anzahl ruthenischer Einwohner sind, für diese Nationalität Parallelklassen an den Volksschulen zu errichten und auch in ausreichender Zahl ruthenische Gymnasien zu gründen. Der Unterrichtsausschuß des Landtages hat diese Anträge natürlich beseitigt und schlägt dafür nichtssagende Resolutionen vor, die auf eine facultative Utraquisirung der Schulen hinauslaufen und die Entscheidung über deren Anlegung von Fall zu Fall den Landesschulbehörden, d. h. den Polen, anheimstellen. Diese Anträge sind der reine Hohn, indem sie zur Tyrannei die Heuchelei fügen, weshalb

denn auch ein ruthenischer Redner erklärte, bei der Abstimmung über die Resolutionen würden seine Landsleute sich gar nicht betheiligen, weil es eine Beleidigung des ruthenischen Volkes sei, dasselbe in dieser Weise abspeisen zu wollen. Der Landtagsmarschall ahndete diesen Protest mit einem zweimaligen Ordnungsrufe gegen den Redner. Als aber ein Pole darauf den Ruthenen antiösterreichische und antikatholische Gesinnungen zuschrieb, rief ein Zuhörer von der Galerie in den Saal: „Ihr seid gerade die rechten Oesterreicher und Muster aller österreichischen Patrioten!“ Das hinderte einen nachfolgenden polnischen Redner freilich nicht, zu erklären, viele Ruthenen seien die besten und gesinnungstüchtigsten Polen geworden. Der kleinen Clique von Ruthenen aber, der es nur um Störung des Landfriedens zu thun sei, dürfe man in Nichts nachgeben. Die Thatsachen, welche ruthenische Redner auf der Tribüne enthüllten, grenzen geradezu an's Unglaubliche. In Städten mit 6000 Ruthenen, ja mit einer ruthenischen Majorität der Bevölkerung giebt es nur polnische Volksschulen. In allen galizischen Städten außerhalb Lemberg haben die Ruthenen keine einzige Volksschule, auch nirgends eine mehrklassige Schule; ja, die dritthalb Millionen zählende Bevölkerung dieser Nationalität hat im Ganzen nur ein einziges Gymnasium. Freilich erklärte Fürst Czartoryski, die Anzahl einer gewissen Menge von Ruthenen in einem Orte sei noch lange kein Beweis für die Nothwendigkeit einer ruthenischen Schule. In Mähren und Böhmen aber werden den deutschen Gemeinden czechische Schulen octroyirt, wenn auch nur ein paar slavische Kinder vorhanden sind. Ein anderer Pole charakterisirt die Ruthenen gar als eine inferiore Nationalität, die durchaus nicht die erforderliche Autorität besitze, um den mächtigen Polen Zugeständnisse abzuzwingen. Und ein ruthenischer Pater klagte: „Wer für das Recht unserer Nation einzutreten wagt, wird immer gleich als Russe, als Feind Oesterreichs und der katholischen Kirche denuncirt.“ Der Statthaltereirath, der als Regierungsvertreter das Wort nahm, stellte sich auf Seiten der extremsten Polen und schämte sich nicht der Heuchelei, sich selbst gegen die Ausschußanträge zu erklären, weil es zweifelhaft sei, ob dieselben mit den Staatsgrundgesetzen und mit dem Verbote, Jemanden zur Erlernung einer zweiten Landessprache zu zwingen, in Einklang zu bringen wären. Statthalter Baron Kraus in Prag wird wohl natürlich die entgegengesetzte Theorie verfechten, wenn dort die Anträge Clam, Schönborn und Kwiczala zur Berathung kommen, die sämmtlich den Zweck haben, jener Bestimmung der Staatsgrundgesetze eine wächserne Nase zu drehen. Köstlich war noch die Bemerkung des Grafen Tarnowski, der wörtlich sagte: „Die vollständige Gleichstellung verschiedener Völker und Sprachen sei ebenso unmöglich, wie die Gleichstellung aller Individuen.“ Was meinen die Südslaven und Czechen im Reichsrath dazu, die ja doch die Theorie verfechten, das Deutsche sei nur gerade so eine Landessprache, wie das slovenische Idiom? Allerdings hat auch Tisza den polyglotten Staat einen Unsinn genannt. Aber Alles das gilt nicht, wenn es sich um die Deutschen handelt, weil die das Unglück haben, liberal und namentlich josefinisch gesinnt zu sein.

Wien, 5. Januar. [Die Bilder Wereschagin's.] Der Bevollmächtigte des Malers Wereschagin, Alexander Filimonow, wurde der Uebertretung des § 23 Preßgesetzes angeklagt, weil er die Photographien der im Künstlerhause ausgestellten Bilder Wereschagin's im Künstlerhause den Besuchern der Ausstellung verkaufte, ehe er die hierzu erforderliche behördliche Bewilligung sich verschafft hatte. Ueber diese Anklage fand heute vor dem Richter des Bezirksgerichtes Alsergrund, Dr. Gemperle, die Verhandlung statt. Die Staatsanwaltschaft vertrat hierbei Auscultant Dr. Schaumann, während als Vertheidiger der hiesige Rechtsanwalt Wereschagin's, Dr. Lothar Johanny, fungirte. Weder der Angeklagte, noch Wereschagin waren persönlich erschienen. Der Richter brachte zunächst zwei gegen Wereschagin gerichtete Anzeigen zur Verlesung, welche die Veranlassung zu dem Einschreiten der Staatsanwaltschaft gegen Filimonow geboten haben. Die Künstler-Genossenschaft, welche hiervon Kenntniß erlangt hatte, veranlaßte zwar sofort den Bevollmächtigten Wereschagin's, die behördliche Anzeige zu erstatten, allein nunmehr war es zu spät und die Preßbehörde waltete bereits ihres Amtes. — Bei der heutigen Verhandlung machte der Vertheidiger Filimonow's geltend, daß derselbe nicht der Bevollmächtigte, sondern der Diener Wereschagin's sei und als solcher bei dem Verkaufe der Bilder nur die bestimmten Aufträge seines Herrn ausgeführt habe. Wereschagin selbst aber konnte nicht ahnen, daß er irgend eine strafbare Handlung begehe. Die Künstler-Genossenschaft habe nämlich in dem mit Wereschagin geschlossenen Vertrage gewissermaßen die Verpflichtung übernommen, sich da, wo es Noth thue, mit den Behörden ins Einvernehmen zu setzen, sie selbst aber hat sicherlich auch nicht daran gedacht, daß der Verkauf von Photographien in ihrem Hause gerade für diesen Fall verboten sei, oder einer eigenen Bewilligung bedürfe, da ja seit Menschengedenken der Verkauf von Photographien im Künstlerhause ungehindert betrieben wird.

Der Vertreter der Staatsbehörde erhob nunmehr auch gegen Wereschagin die Anklage wegen Uebertretung der §§ 3 und 23 des Preßgesetzes, über welche auch sofort die Verhandlung durchgeführt wurde. Der Anwalt Wereschagin's gab dem Gerichte bekannt, daß sein Client Wasil Wereschagin, im Jahre 1842 in Nowgorod geboren, Paris Maison Lafitte wohnhaft, verheiratet und unbeanstandet, sich mit der sofortigen Durchführung der Verhandlung einverstanden erklärt habe. Derselbe erkläre sich für nichtschuldig, da er sich in dem guten Glauben befunden, daß die Künstlergenossenschaft alle nöthigen, auf die Veranstaltung der Ausstellung bezüglichen Schritte gethan habe. Sie sei ja gewissermaßen Mitinteressentin, denn die Hälfte der aus dem Eintrittsgelde, der Garderobe und dem Verkaufe der Kataloge resultirenden Einnahme, sowie 10 pCt. aus dem Erlöse der Photographien beziehe sie. Der Richter sprach nunmehr den Angeklagten Alexander Filimonow frei, dagegen erkannte er, es sei Wasil Wereschagin der Uebertretung des § 3 des Preßgesetzes schuldig und werde zu einer Geldstrafe von fünf Gulden, im Nichteinbringungsfalle zu einer Arreststrafe von vierundzwanzig Stunden verurtheilt. Der Vertreter Wereschagin's erlegte sofort die Geldstrafe.

Italien.

[Gräfin Rosina Mirafiori.] Ueber die kürzlich verstorbene Gemahlin König Victor Emanuels erhält die „W. A. Z.“ aus Turin folgende interessante Details: „Die Gräfin war eine Frau von durchdringendem Verstande und richtigstem Urtheile. Ihre Conversation war rasch und lebhaft, ihr Temperament von wohlthuendster Frische und Natürlichkeit. Wie sie, das Kind des Volkes, in kürzester Zeit die Alluren der großen Weltdame annahm, erkannte sie auch mit richtigem Blicke, daß ihr königlicher Freund, so empfänglich er auch für den Reiz weiblicher Schönheit war, doch die Einmischung einer Frau in die Staatsgeschäfte nimmermehr dulden werde. So kam es, daß „la bella Rosina“, wie die Wittwe des Sergeanten Vercellana allgemein hieß, sich begnügte, über das Herz Victor Emanuel's zu herrschen. Hat Gräfin Mirafiori solcherart nie auf den Gang der Ereignisse directen, sichtbaren Antheil genommen, so ist es doch andererseits Thatsache, daß viele Entschließungen des Königs in den Gesprächen mit seiner Rosina ihren Ursprung finden. Der König war, nachdem er Rosina im Herbst 1869 auf einem schweren Krankenlager geheirathet hatte, fast täglich Gast in der Villa della Petrarca bei Florenz, dem Lieblingssitze der Gräfin. Victor Emanuel hatte dieses herrliche Schloß mit dem wunderbaren Parke seiner Gemahlin zum Geschenk gemacht; in den schattigen Gängen dieses Parkes machten sie stundenlange Spaziergänge, wobei alle wichtigen Fragen in den Bereich zwangloser Discussion gezogen wurde. Nach solchen Ausflügen verließ der König, wie er selbst wiederholt zu seiner Umgebung äußerte, das Schloß immer viel ruhiger und besser gelaunt, als er gekommen. Wenn man der Gräfin auch nie ihre niedere Herkunft ansah, verleugnete sie doch ihren Ursprung nicht und bewahrte stets für das Volk ein warmes Herz; ihr Wohlthätigkeitssinn war ein äußerst reger, ihr Gerechtigkeitssinn und ihre persönliche Liebenswürdigkeit eine große, so daß die ganze Umgebung die Gräfin von Herzen liebte. Seit dem Tode Victor Emanuels kränkelte Gräfin Mirafiori häufig; zu ihrem alten Leiden, der Diabetes, gesellten sich andere Beschwerden, die den dauernden Aufenthalt im rauhen Piemont nicht räthlich erscheinen ließen; die Gräfin brachte nun einen Theil des Jahres bei ihren Kindern, dem Grafen Mirafiori und der Gräfin Spinola, in Florenz und Pisa zu. Hier starb sie nach kurzem Krankenlager.

Serbien.

[Ueber die Ankunft des Königs Milan] in Belgrad erhält das „W. Tgbl.“ folgende Depesche aus Belgrad, 4. Jan.:

Mit lebhaftem Interesse hatte man heute hier der Ankunft des Königs entgegengesehen und die demselben bereiteten Ovationen erbringen den Beweis, daß die Stimmung in Belgrad keineswegs eine solche ist, die zu pessimistischen Auffassungen berechtigen würde. — Einige Minuten vor 5 Uhr erschien die Königin mit ihrer jüngeren Schwester, der Fürstin Catargi, und zwei Hofdamen am Bahnhof. Sie verkürzte sich die Wartezeit bis zur Ankunft des um 5 Uhr 25 Minuten angelangten Extrazuges durch lebhafte Conversation mit dem Metropoliten und den Mitgliedern der städtischen Begrüßungs-Deputation. Der König entstieg in Begleitung einer kleinen Suite, in welcher sich auch General Horvatovics befand, dem Zuge. Er trug einen schwarzen Gummi-Regenmantel und eine graue serbische Feldmütze (gewöhnliche Holzmütze nach österreichischem Schnitt), welche er nach Art des altfranzösischen Dreispitzes quer auf dem Kopfe sitzen hatte. Der König sieht gut aus; er ließ sich während des Krieges einen kurzen Vollbart wachsen, der seinen Gesichtsausdruck wesentlich verändert. Er sah ernst, aber keineswegs niedergeschlagen aus; er macht den Eindruck der vollsten Gesundheit. Für die ihm dargebrachten tausendstimmigen „Zivio“ dankte der König salutirend. Die Königin, dunkel gekleidet, eilte hastigen Schrittes auf ihren Gemahl zu, ihm beide Hände entgegenstreckend. Sie sah in diesem Momente reizend aus; das in der letzten Zeit blasse Gesicht der „schönsten der Königinnen“ färbte sich mit lebhaftem Roth. Der König ging die auf dem Perron aufgestellte Infanterie-Compagnie ab, schritt sodann auf den Metropoliten, einen kleinen, alten Mann, zu, um ihm ehrerbietig die Hand zu küssen und wechselte mit dem Kriegminister Franassovics einige Worte; der Belgrader Männerchor executirte hierauf die königliche Hymne „Boze pravdy“, während der König die Begrüßung der Hofdamen und Herren entgegennahm. Sodann trat die Deputation des Gemeinderathes vor, deren Sprecher, der Belgrader Propst und Gemeinderath Alexander Ilics, eine imponirende Erscheinung in hohem, violetten Kalpak und Talar, die bereits mitgetheilte Begrüßung vorlas, welche gestern Gegenstand einer Berathung im Gemeinderathe gebildet hatte. Die von lebhaften Zivios der Zuhörerschaft begleitete Rede schloß mit dem Rufe: „Es lebe König Milan, es lebe Königin Natalie, es lebe die Hoffnung Serbiens: der Thronfolger Alexander!“ (Lebhafte Ziviorufe.) Der König beantwortete diese Rede aus dem Stegreif mit fester, weit vernehmbarer Stimme. Der Inhalt der königlichen Rede wurde gleichfalls bereits gestern mitgetheilt; dieselbe wurde mit stürmischen Zurufen beantwortet.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. Januar.

Im Februar vorigen Jahres veröffentlichten wir auf Grund des vom Jahre 1878 ab vorliegenden Materials eine Studie über den Fleisch-Consum der Breslauer Bevölkerung. Aus unser Studie ging ziffernmäßig unwiderleglich hervor, daß Breslau, was die Fleischnahrung betrifft, seit 1878 bis zum Jahre 1884 stetig Rückschritte gemacht hat. Während im Jahre 1878 auf den Kopf der Bevölkerung ein jährlicher Fleischconsum von 94 Pfund kam, hatte sich dieser Satz im Jahre 1884 schon auf 82 Pfund vermindert. Die in der letzten Morgennummer unsrer Zeitung veröffentlichten Angaben über den Fleischconsum während des Jahres 1885 (es handelt sich hierbei um die Etatsjahre vom 1. April bis 31. März) lehren, daß der Rückgang abermals Fortschritte gemacht hat, indem jener Satz nunmehr auf 81 herabgesunken ist. Daraus geht wiederum hervor, was sich auch aus mancherlei anderen statistischen Angaben (z. B. über die Mortalität) ergiebt, daß die unbemittelteren Klassen der Bevölkerung Breslaus nicht nur absolut, sondern auch relativ fortgesetzt stärkere Vermehrung erfahren, als die besser situirten.

— Bekanntlich war von dem hiesigen Magistrat beabsichtigt, den Betrieb öffentlicher Normaluhren in Breslau nach dem Mayerhofer'schen System ins Leben zu rufen. Die Idee hat man jedoch wieder fallen lassen und von den Normaluhren in Breslau ist wie wir schon in unserer Jahresumschau constatiren mußten, zur Zeit Alles still. Inzwischen wird für die Stadt Berlin, nach Mittheilungen der „Voss. Ztg.“, die Anlage eines großartigen Rohrnetzes für den Betrieb mit comprimirter Luft geplant, wie ein solches durch die Compagnie Générale des horloges et forces pneumatiques in Paris bereits eingeführt worden ist. Nach einer „Denkschrift“, die der Vertreter der genannten Gesellschaft, Ingenieur Victor Popp, so eben veröffentlicht hat, ist die betreffende Compagnie schon vor längerer Zeit bei dem Berliner Magistrat um die Ertheilung einer Concession zur Legung eines Rohrnetzes für den pneumatischen Uhrendienst eingekommen. Die Denkschrift dürfte daher den Zweck haben, über die Vortheile eines Netzes für comprimirte Luft

Die französische Sahara.*)

(Schluß.)

Wie geologische Beschaffenheit und Bewässerung des Bodens, Klima und atmosphärische Erscheinungen, so tragen auch die Pflanzen, die dieses merkwürdige Stück Land bedecken, in Wuchs und Habitus ganz unverkennbar den Wüstencharakter zur Schau und erinnern unwillkürlich an die charakteristischen Vegetationstypen der Sahara. Wenn man vom Gipfel des Ventoux oder einer Felsklippe der sierrenartig zersägten Bergkette der Alpines die Crau überschaut, so erscheint sie dem Auge als graue, fast vollständig vegetationslose Fläche, die zu den grünen Weidetriften der benachbarten Camargue im auffallendsten Gegensatz steht. So absolut pflanzenarm, als sie aus der Ferne erscheint, ist nun aber die Crau durchaus nicht und bei näherer Untersuchung findet man sich durch eine Reihe der interessantesten Arten belohnt, die fast durchweg der specifisch mediterranen Flora angehören. Außer einem feinen kurzhalmigen Grase gedeihen zwischen den vielfach mit Moos und Flechten bedeckten Steinen der gelbe Jasmin, der echte Rosmarin, der hier roumariou genannt wird, die Meernarzisse, der gelbe Asphodelus, die ladantragende Cistrose und der im provençalischen Dialect farigoule genannte Thymian, der, verbunden mit Rosmarin, Lavendel und Salbei, die ganze Luft mit seinem würzigen Wohlgeruch erfüllt, wenn die hohe Sommersonne über der weiten Trümmerebene brütet.

Wie überall, so haben auch hier Canäle und Schienenwege als die besten Pioniere der Cultur sich erwiesen, die die Segnungen des Ackerbaues in diese menschenverlassene Einöde getragen haben und Schritt um Schritt immer weiter verbreiten. Mit jedem Jahr rücken Wiesen, Felder und Baumpflanzungen längs dieser Linien, die das Trümmerfeld nach allen Richtungen hin durchkreuzen, weiter vor und gewinnen der culturlosen Steinwüste ein Stück Boden nach dem andern ab. Schon ist das Dorf Raphèle bei Arles von Wiesen umgeben, so üppig und grün, wie die fettesten normannischen oder friesischen Marschen. St. Martin de Crau, früher von einem Trümmerchaos von Kieselsteinen umgeben, auf denen nur ein paar kümmerliche Mandelbäume ein elendes Dasein fristeten, liegt jetzt mitten in Weinpflanzungen und Getreidefeldern und bildet gleich den Palmenoasen der Sahara eine jener merkwürdigen Vegetations- und Cultureilande, die inselartig in der Crau verstreut sind. Ohne allen vermittelnden Uebergang tritt man aus der baumlosen sonndurchglühten Steinwüste in den kühlen erquickenden Schatten hundertjähriger Ulmen und hochstämmiger Pappeln, die, von Bewässerungscanälen bespült, die Ränder dieser Oasen einfassen und die kleinen Meiereien und Bastiden umgeben, die in ihrer Mitte liegen. Im Schutze dieser Bäume gedeihen eine Menge Culturpflanzen, befruchtet von dem fetten schwarzen Schlamm, den die Gewässer der Durance in den gradlinigen Canälen herabführen, deren Einfassungsdämme durch die Wurzeln riesiger Büsche spanischen Ginsters befestigt sind. Die Wiesen, deren Grasnarbe im Sommer durch das Laub der Bäume gegen die ausdörrende Sonnengluth, im Winter durch den Pferch der hier weidenden Wanderschafe gedüngt wird, sind zu gewissen Zeiten, namentlich nach den lang anhaltenden Regengüssen des Spätherbstes, so grün, wie eine holländische Marsche und liefern reichlichen Ertrag. Hie und da wird auch Gerste in kleinen Schlägen gebaut und liefert die Streu. Selbst der Wein gedeiht und giebt ein farbloses, aber sehr feuriges Getränk, das namentlich bei den ländlichen Hirtenfesten der Ferrades in Strömen fließt. Geschützt vor den schädlichen Einwirkungen des Mistral durch lange Reihen dicht neben einander gepflanzter Cypressen, die die Bewässerungscanäle begleiten und die Gärten und Culturländereien rideauartig umgeben, gedeihen vortreffliche Gemüsearten auf dem von Steinen gesäuberten, mit Schlamm gedüngten und regelmäßig bewässerten Boden. Dazwischen stehen Kermeseichen, Feigen-, Oliven-, Maulbeer- und Obstbäume aller Art und tragen Früchte, auf deren Reifeproceß der Mistral einen ebenso vortheilhaften Einfluß auszuüben scheint, wie der Föhn der Centralalpen auf die Zeitigung des Mais, des Obstes, des Getreides und der Trauben.

Aber auch das von der Bewässerung und dem Anbau bis jetzt noch nicht eroberte Terrain der Crau bleibt nicht gänzlich unbenutzt. Es dient großen Heerden nomadisirender Wanderschafe zur Weide, die hier den Winter unter freiem Himmel verbringen. Wie die nomadisirenden Hirtenstämme der afrikanischen Sahara alljährlich zweimal mit ihren ungeheuren Heerden weißer Schafe und schwarzer Ziegen das breschenartige Felsenthor passiren, das sie den Mund der Wüste nennen, um ihre Thiere im Sommer in den Hochthälern des Atlas, im Winter auf den Niederungen der Sahara zu weiden; wie die Merinoheerden der pyrenäischen Halbinsel zwischen den milden Niederungen des andalusischen Tieflandes, wo sie den Winter verbringen, und den rauhen Hochebenen der centraliberischen Meseta, wo sie den Sommer hindurch ihre Nahrung suchen, beständig hin und herwandern; wie die bergamasker Hirten ihre Heerden hochbeiniger Bergschafe allsommerlich in die Hochthäler Graubündens zur Weide führen, im Herbst aber wieder hinabtreiben, um in den warmen Niederungen der lombardischen Ebene zu überwintern, so sind auch die provençalischen Hirten, die mit ihren Schafheerden die Crau bewohnen, unausgesetzt auf der Wanderschaft begriffen, die sie mit Beginn des Frühlings weit hinauf führt in die entlegensten Hochthäler der französischen Westalpen, im Herbst aber wieder zurück nach den steinigten Triften der Crau, wo die Thiere bei ihrer Ankunft eine frisch aufsprießende Weide finden, die durch die Herbstregen erzeugt wird und ihnen während des kurzen Winters ausreichende Nahrung gewährt. Schon zu Plinius' Zeiten kamen zahlreiche Schafheerden aus weiter Ferne nach den Weideplätzen des campus lapideus, um hier zu überwintern, und noch jetzt steigen alljährlich zur Herbstzeit mehr als 300 000 Schafe aus den Hochalpenthälern des Isère- und Durancegebiets zu den sonnigen Triften der provençalischen Sahara herab, um hier die Wintermonate zu verbringen und von den grünen kurzhalmigen Gräsern und würzigen saftreichen Kräutern sich zu nähren, die zwischen den Rollkieseln dieses weiten Trümmerfeldes sprießen und dem Vließ der Schafe seine Feinheit, ihrem Fleisch seinen zarten Wohlgeschmack verleihen sollen. Das ganze Weidegebiet der Crau ist in verschiedene Districte eingetheilt, welche coussous genannt werden und durch Steinhaufen von einander abgegrenzt sind. Gegen Ende September steigt ein Hirt aus den Hochthälern der Alpen zur Crau hinab, der dem Gros des langsam ihm folgenden Schafheeres gleichsam als Fourier und Quartiermacher voraufmarschirt und einen Trupp von Eseln mit sich führt, welcher die gesammte Lagerbagage trägt und Pontrayon genannt wird. Sobald dieser quartiermachende Hirt im Weidegebiet der Crau angelangt ist, schafft er den für den Winter nöthigen Holzvorrath herbei, bessert die schadhaft gewordenen Schafhürden und Hirtenhütten aus und bringt Alles in Ordnung, um die anrückende Heerde zu empfangen. Der Vortrab derselben, welcher aus den Hammeln, Ziegen und einjährigen Lämmern besteht, die hier anongés genannt werden, trifft Anfang November ein, die Mutterschafe gegen Ende des Monats. Wenn die Heerde vollzählig auf dem coussou versammelt ist, sondert man diejenigen Thiere in drei Abtheilungen, die zum Verkauf bestimmt sind. Ganz wie die spanischen Merinos parkiren auch die Wanderheerden der provençalischen Sahara bei Nacht unter freiem Himmel in offenen Einfriedigungen, die durch hölzerne Hürden gebildet und alle zwei Tage an eine andere Stelle des Weideplatzes verlegt werden. Wie die Hirten von Estremadura und die genügsamen, wortkargen Männer, welche die Wanderheerden der bergamasker Schafe auf den Hochweiden der bündener Alpen sommern, so führen auch die Hirten der provençalischen Wanderschafe ein äußerst rauhes und einsames Leben. Die Hütte, die ihnen Obdach und Schutz gegen die Unbilden des Wetters gewährt, besteht aus nichts anderem, als aus ein Paar hölzernen, mit Besenpfriemen oder Ginsterreisern durchflochtenen und mit Schilfrohr überdeckten Schafhürden. In dieser kunstlosen Hütte, die nicht viel comfortabler ist als der Wigwam eines nomadisirenden Indianers oder der offene, schilfbedeckte Stall, wo seine Esel ihre stacheligen Disteln kauen, verbringt der Hirt die Nacht in einem Ginsterkorbe schlafend, der mit Schaffellen ausgefüttert und mit Schaffellen bedeckt ist. Mit Aufgang der Sonne verläßt er dieses Lager, um am offenen Feldfeuer sein Frühmahl zu bereiten, das Tag aus Tag ein aus einer dicken mit Oel und Salz gewürzten Brotsuppe besteht; dann steckt er ein Stück trockenes Brot und etwas Salz in seine Hirtentasche, füllt

*) Nachdruck verboten.

genaueren Aufschluß zu ertheilen. Die nicht sehr umfangreiche Darstellung betrifft zunächst den **pneumatischen Uhrendienst**, betreffs dessen angegeben wird, daß die Pariser Gesellschaft in der Rue Saint Fargeau, nahe der östlichen Enceinte, ein Etablissement mit Luftcompressoren und Reservoirs für eine Jahresproduction von 25 Millionen Kubikmetern errichtet hat. Die Länge des Rohrnetzes für den Uhrendienst beträgt 300 000 Mtr.; es werden gegen 15 000 öffentliche und private Uhren der Stadt Paris geregelt. Die comprimirte Luft findet zweitens als **bewegende Kraft** Anwendung, und zwar in Paris, wo die Concession im April v. J. ertheilt wurde, hauptsächlich im Dienste der **Kleinindustrie**, meist für Maschinen bis zu einer Pferdekraft. Aus der von den Straßen in den Häusern aufsteigenden Leitung wird dem Motor durch ein Kautschukrohr die treibende Luft zugeführt. Die Kosten einer Maschine von einer halben Pferdekraft werden in Paris zu 40 Centimes berechnet, ein Betrag, der sich der niedrigeren Kohlenpreise wegen für Berlin noch ermäßigen soll. Die Hauptrohre von 8 Centimetern Weite liegen in Paris nur wenig unterhalb des Bürgersteiges, da ein Einfrieren nicht befürchtet wird. Die Denkschrift beleuchtet des Weiteren, wie diese Luftmaschinen als **Elektricitätserzeuger** der Beleuchtung dienstbar gemacht werden können und inwiefern ihre Eigenschaften Vorzüge vor dem elektrischen und dem hydraulischen Betriebe aufweisen. In dritter Linie soll die comprimirte Luft als Mittel zur **Ventilation** und zur Erzeugung einer niedrigen Temperatur in **Schulen, Hospitälern, Schauspielhäusern, Fabrikräumen, Schlachthäusern, Kasernen** 2c. dienen und bei Filtration vor Eintritt in diese Räume bis auf 5 Gr. R. erniedrigt werden können, während sie als Kälte erzeugendes Mittel für die Conservirung von Fleischvorräthen verwendbar ist. Endlich wird noch angeführt, daß bei Anwendung des Gasglühlichtes nach dem „Système pneumohydrique Popp" durch Zugesellung erhitzter Luft **unter Druck** sehr günstige Resultate für die **Beleuchtung** zu erzielen sind.

— Die **Ausweisungen** werden ohne Unterbrechung fortgesetzt. In **Nicolai** sind einem Kaufmann, einem Gastwirth, zwei Handwerkern und Dienstboten die Ordres zugegangen, daß sie bis zum 1. Februar das preußische Staatsgebiet zu verlassen hätten.

— Eine zahlreich besuchte Versammlung liberaler Wähler in **Görlitz** am 4. d. M. nahm folgende Resolution an: „Die Versammlung liberaler Wähler zu Görlitz vom 4. Januar protestirt hierdurch gegen jede von conservativer Seite in Aussicht genommene **Verlängerung der Wahlperiode des Reichstages**, sowie gleichzeitig gegen die Einführung des **Branntweinmonopols**, des **Wollzolles**, sowie die Einführung der **Doppelwährung**, und erwartet von der Majorität des Reichstages, daß sie die beabsichtigte Schädigung des nationalen Wohles des deutschen Volkes zu verhüten wissen werde."

Statistische Nachweisung

über die in der Woche vom 20. bis 26. December stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge in den wichtigsten Großstädten und den deutschen Städten von mehr als 40 000 Einwohnern.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London	4 083	18,0	Dresden	241	22,4	Braunschweig	83	26,2
Paris	2 239	23,8	Odessa	194	33,4	Halle a. S.	79	20,7
Berlin	1 263	23,0	Brüssel	171	23,4	Dortmund	75	20,7
Petersburg	929	27,2	Leipzig	168	23,1	Posen	70	18,6
Wien	769	27,7	Königsberg	157	35,3	Essen	64	26,0
Hamburg incl Vororte	454	31,6	Frankfurt am Main	147	17,2	Würzburg	56	26,7
Budapest	429	32,6	Venedig	145	—	Frankfurt a. d. Oder	54	18,9
Warschau	404	30,5	Danzig	119	30,1	Görlitz	54	21,2
Rom	324	23,4	Magdeburg	109	23,4	Duisburg	44	48,8
Breslau	295	24,9	Chemnitz	106	33,8	München-Gladbach	44	17,7
Prag	272	32,5	Stettin	102	20,9			
München	244	25,1						

Außerdem haben noch eine hohe Mortalitätsziffer: Mainz 33,6, Bochum 33,2, Altona 27,5.

Der Gesundheitszustand im Monat December wies, wie auch in andern Jahren eine etwas größere Zahl von Erkrankungs- und Todesfällen, als jeder der beiden vorangegangenen Herbstmonate auf, aber diese Steigerung war so gering, daß der im Allgemeinen gesunde Charakter der Herbstzeit dadurch nicht weiter alterirt wurde. Sehr selten ist der December besser als der November oder October oder gar als jeder der übrigen Monate des Jahres, aber dagewesen ist das auch schon. Der diesjährige December kann trotz der erwähnten Steigerung immerhin als ziemlich gesund und günstig bezeichnet werden; er erwies sich auch etwas besser als der vorjährige. Epidemien waren streng genommen diesmal nicht vorhanden, wenn auch Scharlach und Diphtherie ziemlich häufig vorkamen und dadurch die über ein Jahr alten Kinder etwas stärker wie gewöhnlich mitgenommen wurden; neben diesen war auch das höhere Alter etwas stärker belastet, mehr durch den ungünstigen Ausgang chronischer Leiden als durch acute Infectionskrankheiten; auch die Schwindsucht lieferte sowohl in diesem Lebensalter als besonders im Decennium von 30—40 Jahren einen etwas erhöhten Beitrag zur Sterblichkeit dieses Decembers.

Die mittlere Temperatur war um 0°, — 0,4, um einen Grad wärmer als gewöhnlich, in den ersten 7 Tagen von + 7 allmälig bis auf 0 sinkend, mit dem Maximum + 9,4 am 1. Dann folgten 8 Frosttage mit dem Minimum am 12. — 10,5, dann wechselnd 3 bis 4 Tage etwas über 0 und 3 bis 4 Tage unter 0; vom 23. ab bis zum letzten meist + 1 oder + 0, nur in den Morgenzeiten noch einmal — 2 und am 31. geringer Frost. Trübes, nebliges Wetter, bedeckter Himmel, Regen und Schnee, wenn auch im Ganzen gering, waren oft zu verzeichnen, doch war es im Allgemeinen trockner als gewöhnlich, fehlten auch nicht heitere Tage, so der 3., 4. bei SW. und W., der 13. bei NW., der 20. und die 4 letzten Tage, während der 5. sehr stürmisch und wechselnd war, der 15. viel Schnee und in der Nacht Regen brachte, der 21., der kürzeste Tag, ziemlich heiter bei hohem Barometer und SO. Nebel, Regen, schlaffes gelindes schmutziges Wetter vom 24.—28., Barometer 751,8 mm, Norm 748,43, Dunstdruck 3,9 mm. Dunstsättigung 83 pCt. Niederschläge haben nicht die Norm 33,84 mm erreicht. NW. SW. W. SO. S.

Gestorben sind circa 660, gegen November und October etwa 20—30 mehr, eine geringe Differenz, der wärmere, feuchtere mehr von Südwest und niedrigerem Barometerstand begleitete December 1884 hatte 677 Todesfälle; das männliche und weibliche Geschlecht waren diesmal gleich betheiligt; im Besonderen hervortretend waren beim männl. Geschlecht das erste Lebensjahr und die Decennien von 30—60 Jahren, während in den übrigen Lebensaltern das weibliche stark prävalirte. Von den bis 6 Wochen alten Kindern waren 31 männlich, 16 weiblich, während von 70—80 Jahren 14 männlich, 33 weiblich und von 80—90 Jahren 3 männlich und 15 weiblich gestorben waren. An Schwindsucht sind gestorben einige 70; an Lungenentzündung und Bronchial. einige 40; an andern acut. und chron. Lungenkrankheiten circa 70; an Diphth. circa 25; an Croup 5 oder 6; an Schlagfluß etwa 32; an Krämpfen circa 40, an andern Gehirnkrankheiten einige 20, an Darmkatarrh circa 30; Brechdurchfall bei 2—3 Kindern, Keuchhusten 10, Kindbettfieber 2, Masern 1, Rose 3, Scharlach 2, angemeldet an 70 und circa ebensoviel an Diphth. erkrankt, an Abdom.-Typh. 4 oder 5 gestorben. Selbstmord 3 oder 4, davon 1 männl. sich mit Chloroform vergiftet, verunglückt 4 oder 5, davon 1 männlich durchs Eis gebrochen und ertrunken. Geboren circa 200 mehr als gestorben. Unehel. 1: 6 Ehel. Todtgeboren 16 männlich, 13 weiblich.

Ungewöhnliche Naturereignisse von erheblicher kosmischer oder tellurischer Bedeutung waren in diesem December nicht vorgekommen, zumal solche nicht die mit beträchtlichen Menschenverlusten verbunden zu sein pflegen; nur in Algier wurden durch ein Erdbeben mehrere Ortschaften zerstört, so in Maciara, Bildoli und Medéha, wobei 32 Menschen umkamen, am 6. Erdstoß in Trient! In Schlesien waren durch starke Regengüsse Ende November und Anfang December an mehreren Ortschaften Ueberschwemmungen herbeigeführt; der Queiß, der Bober u. a. Flüsse waren plötzlich aus ihren Ufern getreten, auch die Neisse, so waren Sagan, Bunzlau, Görlitz gefährdet, doch verliefen sich die Gewässer in kurzer Zeit ohne weiteren Schaden. Auch die Oder hatte zu dieser ungewöhnlichen Zeit Hochwasser; bei Wimpfen war der Neckar und bei Paris die Seine ausgetreten. In Neapel fiel den 6. December, Vormittags 10 Uhr 25 Min. ein festes Meteor, ein Meteorstein vom Himmel auf die Straße Florentini, 6½ Klgr. schwer, kegelförmig mit abgebrochener Spitze, krystallinische Bruchfläche; als naturhistorische Merkwürdigkeit mag hier noch erwähnt werden, daß in einem Kalkbruch bei Hultschin ein Mammuthzahn von 1 Meter Länge gefunden wurde.

Breslau hatte in 4 Wochen bis 26. December auf 1000 Einwohner Gest. 23,4; 26,0; 27,8; 24,6; das sind ziemlich günstige Verhältnisse, die in Breslau regelmäßig im Herbst eintreten, wenn er keine erhebliche Epidemie bringt, aber verhältnißmäßig gleich günstig erweist sich der Herbst im Allgemeinen in den gemäßigten Zonen. In Orten, wo das nicht der Fall ist, herrschen gewöhnlich auch zu dieser Zeit Krankheiten, die neben der Witterung von hygienischen Mißständen abhängig sind, oder Epidemieen solcher Krankheiten, die lediglich oder doch vorzugsweise von der Witterung bedingt sind. Masern und Scharlach sind Herbstkrankheiten, aber da die Disposition dazu hauptsächlich an bestimmte Lebensalter geknüpft ist, kommen diese Epidemien nur zeitweise, alle 3—4 oder 5—6 Jahre, sich ihren Tribut zu holen. Daher grassiren diese Krankheiten niemals gleichzeitig in allen Orten eines Landes, auch im Herbst nicht, obwohl zu dieser Zeit viele Orte davon betroffen werden. Königsberg hatte in diesem Herbst auch noch im December ungewöhnlich hohe Sterblichkeit über 40; 1000 mehr wie Breslau hatte auch Altona, München, Hamburg, Krakau, Warschau, Venedig, Prag, Frankfurt a. O., Duisburg, Kassel, besser als hier Berlin, Paris, Leipzig, Frankfurt a. M., Halle und mehrere andere.

Pocken mit je 10—15 Todesfällen in der Woche kamen vor in Madrid Pest, Prag, Venedig und Wien, woselbst in der 1. Woche 18 daran gestorben und 68 Fälle dieser Art gemeldet wurden; in Oesterreich und Italien ist Impfung nicht zwangsweise eingeführt, was auch international von Nachtheil ist. Unterleibstyphus hatte in Paris in der ersten Woche 39, London 16, Hamburg 10 Todesfälle, am letztgenannten Ort mit 108 Erkrankungsfällen, in Plagwitz bei Löwenberg, eine Hausepid. Flecktyphus an 2—3 Orten je 1 Todesfall. Stark verbreitet waren Masern; Königsberg in einer Woche 23 Todesfälle daran, Pest 17, London 69, Liverpool 24; vielfach auch auf dem Lande allein oder zugleich mit anderen Epidemien, so in Schönebeck, Prov. Sachsen, Masern, Scharlach, Diphtheritis und Typhus, in Erlangen Diphtheritis und Masern, item in Ulzingerode; an der Koseler-Oppelner Kreisgrenze, in Poberschau, Mechnitz, Kamionka, Stiebendorf b. Neustadt OS. und in Kowornik. Mehr noch als Masern war Scharlach verbreitet, in einer Woche in Hamburg 11, in Warschau 12, in Petersburg 19 todt, in Hamburg 74 daran krank gemeldet. Scharlach und Typhus in Johnsdorf, Kreis Sagan, Hennersdorf bei Grünberg, in Poln.-Nelldorf mit Masern, stark in Nürnberg, mit Diphth. in Torgau, item in der Umgegend von Kattowitz; Diphtherie in vielen Orten, in Berlin in der 1. Woche 38 todt und 173 krank gemeldet, Königsberg 21 todt, in Christiania 60 Erkrankungen, herrschte in Greiffenberg, in Flensburg und anderen Orten, auch Ohrspeicheldrüsen-Entzündung grassirte in einigen Orten. In Mailand eine Frau an Tollwuth gest., 4 Monate nachdem sie gebissen worden war, in London 1 Mann 6 Wochen nachher. In Schebitz waren einige Personen an Trichinen erkrankt. In Triest waren 4—5 Cholerafälle vorgekommen, die Krankheit sollte aus Venedig eingeschleppt worden sein, weshalb an der italienisch-österreichischen Grenze, in Konstantinopel und in Athen 5tägige Quarantäne angeordnet wurde, wogegen Venedig remonstrirte, da daselbst innerhalb 2 Monaten nur etwa 6 und nur zweifelhafte Fälle sich ereignet hätten.

Dr. Finckenstein.

!! **Die Feier des 10. Stiftungsfestes des Vereins für klassische Philologie zu Breslau.** Am 4. d. M. hatte der hiesige academische Verein für classische Philologie das erste Decennium seines Bestehens zurückgelegt. Zur würdigen Feier dieses Tages waren die umfassendsten Vorkehrungen getroffen. An sämmtliche Alte Herren, Inactive, Freunde und Gönner des Vereins war die Einladung ergangen, sich an dem Feste zu betheiligen. Freudig wurde von der Mehrzahl der Einladung Folge geleistet: aus allen Gymnasialstädten Schlesiens waren die Alten Herren herbeigeeilt, um in der Bundesbrüder trauten Runde das zweite Decennium zu begrüßen. Nachdem um 12 Uhr Mittags auf der Vereinskneipe (Restaurant „Fortuna", Neue Junkernstraße) der übliche Festconvent abgehalten war, fand Abends in dem mit Fahnen und Wappenschildern reich decorirten Saale des Casinos auf der Neuen Gasse ein solenner Commers statt. Lange vor 8 Uhr bereits begann sich der Saal zu füllen. Als die Ersten waren die in vollem studentischen „Wichs" prangenden Chargirten des Vereins, geschmückt mit den Farben der philosophischen Facultät — weiß-roth — erschienen, um die Gäste zu begrüßen. Freunde, die nach absolvirtem Studium der Beruf in die verschiedensten Orte geführt hatte, fanden sich an der Feststätte wieder. Mit kräftigem Händedruck und mit herzlicher Umarmung wurde das Wiedersehen gefeiert. Punkt 8 Uhr trat Herr Professor **Roßbach** mit seinem erst jüngst nach Breslau gekommenen Collegen, Herrn Professor **Studemund**, in den Saal, freudig begrüßt von seinen alten und jungen Schülern. Später fanden sich noch die Herren Professoren **Partsch**, **Bäumker**, **Benno Erdmann**, **Eduard Meyer**, die Privatdocenten Dr. **Wissowa** und Dr. **Cohn** und der Director des Johannesgymnasiums Dr. **Müller** ein. Nachdem das übliche „academische Viertel" verstrichen war, verkündeten drei kräftige Schläge der fünf Chargirten mit den Rappieren auf die Tafel den **Beginn** des commercium. Das erste Hoch wurde vom Präsiden, Herrn stud. phil. J. **Seger**, auf den Kaiser ausgebracht. Nachdem sodann unter Begleitung der Musik-Capelle das 1. „Allgemeine": „Sind wir vereint zur guten Stunde" „gestiegen" war, hielt der Präside die Festrede, in welcher er zunächst den Festgenossen für ihr Erscheinen seinen herzlichsten Dank aussprach. Sodann erläuterte er den Zweck, den der Verein für classische Philologie in seiner Eigenschaft als studentisch-wissenschaftlicher Verein verfolge. Der Verein habe, so führte Redner aus, zwei Aufgaben zu erfüllen. Zunächst sei er der Pfleger der edlen, unverbrüchlichen Freundschaft, dann aber auch der treue, zuverlässige Wegweiser durch das Studium der classischen Philologie. Der Verein habe sich stets der Unterstützung der Docenten zu erfreuen gehabt, vornehmlich aber habe Herr Professor **Roßbach** in väterlicher Weise das Protectorat über den Verein ausgeübt. Er, Redner, fordere daher die Kneiptafel auf, mit ihm einen urkräftigen Salamander auf den Protector des Vereins, Herrn Professor Roßbach, zu reiben. Das donnernde Klappern der Seidel bewies, wie freudig die Festgenossen der Aufforderung ihres Präsiden nachkamen. Sichtlich erfreut und bewegt über die ihm dargebrachte Ovation, erhob sich der Gefeierte und sprach bald in humoristischer, bald in ernster Weise seinen Dank aus. Ausgehend von dem Heine'schen Ausspruche: Wenn zwei Deutsche nach einem Schiffbruche auf eine wüste Insel verschlagen werden, so wird dortselbst ihr erstes Geschäft sein, einen Verein zu gründen, warf Redner einen Blick auf die Entstehungsgeschichte des Vereins für classische Philologie. Der Verein sei gegründet worden zur Zeit der philologischen Hochfluth an

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

sich die Feldflasche voll Wein, der immer mit Wasser vermischt wird, und begiebt sich zu seinen Schutzbefohlenen, um sie aus dem Park nach der Weide zu führen, wo er den Tag in beständiger Einsamkeit und vollständiger Abgeschlossenheit von den übrigen Hirten nur in Gesellschaft seines Hundes und seiner Schafe verbringt, um am Abend wieder zum Park und zur Hütte zurückzukehren und mit einem Souper, ebenso frugal wie sein Frühmahl, den Tag zu beschließen. Begreiflich ist es, daß bei einem derartigen Leben der Denkproceß dieser Leute nicht allzu vielseitige Anregung erfährt und ihre Hirnfasern nach und nach in einen Zustand von Lethargie und Stagnation gerathen. — Die rauhhaarigen Hunde, welche diese schweigsamen Männer bei sich führen, gleichen sowohl in ihrem Aeußeren wie auch im Charakter und Temperament auffallend den starkknochigen Pyrenäenhunden der spanischen und den großen Wolfshunden der bergamasker Hirten und scheinen gemeinsamen Ursprungs zu sein. Sie verlassen die Schaar ihrer Schutzbefohlenen keinen Augenblick, sind außerordentlich wachsam, aber auch ungemein bissig und dem unberufenen Eindringling entschieden gefährlich.

Wie die Hirtenvölker der schweizerischen Alpenthäler ihr Rindvieh kennzeichnen durch verschieden gestaltete Ein- und Ausschnitte, die sie in die Ohren der Thiere machen, so markiren auch die provençalischen Schafhirten die Ohren ihrer Thiere durch derartige Einschnitte, die je nach den verschiedenen Besitzern verschiedene Form und Gestalt haben. Es geschieht dies stets an einem Freitag des Monats März, am liebsten am Charfreitag, der als Glückstag gilt. Später, wenn die Thiere geschoren sind, werden sie entweder auf der rechten Seite des Bauchs mit geschmolzenem Pech markirt, oder es wird ihnen mit einem glühenden Eisen eine Marke auf die Nase gebrannt; außerdem wird den weiblichen Lämmern der Schwanz im Interesse der Reinlichkeit dicht über dem Sprunggelenk abgeschnitten. Inzwischen ist es Frühling geworden und die Zeit herangekommen, wo man sich zur Reise in die Hochgebirge der Alpen rüstet.

In der Regel vereinigen sich zu diesem Behuf die Heerden mehrerer Besitzer zu größeren aus 20 000 bis 40 000 Schafen bestehenden Genossenschaften, welche compagnes genannt werden. Die bailes (Hirten) der verschiedenen Heerden wählen dann aus ihrer Mitte einen baile général (Oberhirten), der auch baile comptable genannt wird, weil er mit der Führung der Kasse betraut ist; ein zweiter Oberhirt, der dem ersten zur Seite steht, hat die Bücher zu führen und heißt deshalb l'escrivan (der Schreiber). Die Gesammtheit dieser bailes bildet einen Rath, der über vorkommende Streitsachen und alle wichtigen die Heerden betreffenden Angelegenheiten entscheidet. Jede gesondert wandernde und gesondert weidende Heerde einer solchen Genossenschaft besteht aus 2000 Schafen, wird von 6 Hirten und 2 Hunden überwacht und führt den Namen escabouet. Genau so wie die cabañas der auf der trashumacion begriffenen Heerden der spanischen Merinos schlagen auch die escabouets der provençalischen Wanderschafe in großen Abständen verschiedene Wege ein, die seit Jahrhunderten dieselben geblieben sind und von den Provençalen drayes oder carraires genannt werden. Auf diesen regelmäßigen Wanderungen nach den weit entlegenen Sommerweiden der Hochalpen werden die provençalischen Schafheerden stets von Böcken geführt, die große Glocken am Halse tragen und stolz und selbstbewußt an der Spitze des Zuges marschiren; dicht hinter ihnen folgen die Ziegen; dann erst die Hammel, die Widder, Mutterschafe und jungen Lämmer, welche das Gros der Heerde bilden. Das Schaf ist ein Thier, das, einem sprüchwörtlich gewordenen Triebe folgend, dem Leithammel blindlings überallhin nachgeht, wohin dieser es führt. Springt der Leithammel ins Wasser oder in den Abgrund, so springt die ganze Heerde ihm nach und so würden noch viel mehr Thiere zu Grunde gehen, wenn nicht die Klugheit der Böcke die Heerden vor mancherlei Gefahren schützte, welche sie auf den rauhen und schmalen oft an schwindelnden Abgründen hinführenden Felsenpfaden der Hochalpen beständig bedrohen. Sobald die menouns — so werden diese intelligenten Leitböcke genannt — an ein Felsentobel, einen Bergbach oder eine Stromfurth gelangt sind, machen sie Halt und stehen still, bis der Hirt durch Wort oder Geberde das erwartete Zeichen gegeben hat; dann erst dringen sie weiter vor und die furchtsameren Schafe folgen ihnen willig nach. Der Oberhirt und seine Gefährten führen die das Gepäck, die Lebensmittel und das Lagergeräth tragenden Esel, welche meist zu Trupps von mehreren Hunderten vereinigt in der Mitte der Escabouets marschiren. Das Hauptquartier wird la robbe genannt. Von hier gehen die Befehle des Oberhirten aus, welche Weg und Richtung des Marsches, die Halt- und Lagerplätze wie die Dauer der Rast bestimmen; hier sind auch die Vorräthe und Lebensmittel vereinigt; hier nimmt jeder Hirt so viel davon in Empfang als er für sich und seine Hunde den Tag über braucht. Wenn der Oberhirt seinen Untergebenen nicht recht traut, begiebt er sich selbst an Ort und Stelle, wo er seine Anwesenheit für nothwendig erachtet, überwacht Alles und hält auf strenge Disciplin. Bei Nacht bivouakiren die Heerden dicht zusammengedrängt, beständig umkreist vom Hirten und seinem Hunde, der eine etwa drohende Gefahr schon aus großer Ferne wittert. Da und dort in Distancen von mehreren Tagemärschen sind auf den traditionellen Wanderstraßen größere Weideplätze abgesteckt, welche relarguiers genannt werden. Während hier die von mehrtägiger Wanderung ermüdeten Thiere sich ausruhen und am würzigen Berggrase sich restauriren, regelt der Oberhirt geschäftliche Angelegenheiten mit den Grundbesitzern der benachbarten Gemeinden, an deren Territorium der Wanderweg der Schafe vorüberführt, und leistet ihnen Ersatz für etwa angerichteten Schaden. Dann geht's wieder weiter, bis das Ziel erreicht ist. Sobald eine Heerde auf den Bergen angelangt ist, die ihr als Sommerweide bestimmt sind, errichten die Oberhirten eine Hütte, die als gemeinsames Standquartier dient und jeder Unterhirt erhält sein Weidegebiet zugewiesen. Bei der Steilheit und Unzugänglichkeit der französischen Westalpen ist die Verbindung zwischen diesen verschiedenen Weidegebieten meist so schwierig, daß sich die Hirten während der ganzen Sommercampagne selten oder nie zu Gesicht bekommen und ausschließlich auf sich selbst angewiesen sind. Gleich den bergamasker Hirten der engadiner und bündener Hochalpen stehen dann diese sonngebräunten schweigsamen Männer oft stundenlang an ihre langen Hirtenstäbe gelehnt auf den hohen Felsbastionen, die Schaar ihrer Schutzbefohlenen überwachend, die weit verzettelt auf den kahlen, spärlich berasten Felsenhängen weidet. Selten nur suchen sie die tödtliche Langweile ihres einsamen Sommerlebends durch irgend eine Handarbeit zu vertreiben; noch seltener das schlummernde Echo der Berge durch die eintönigen Weisen einer schrillen Hirtenpfeife zu wecken. Meist stehen sie stumm und regungslos wie die Bildsäulen auf ihren hochgelegenen Wachtposten und versinken dabei in ein dumpfes Hinbrüten, das nur selten durch die regelmäßig sich wiederholenden Geschäfte des Tages unterbrochen wird. So verbringen sie den Sommer, um mit Eintritt des Herbstes in gleicher Weise wieder zu den sonnigen Niederungen provençalischen Landes zurückzukehren. Von idyllischen Schäferscenen, wie sie Theokrit, Vergil und Vater Geßner in ihren Hirtengedichten geschildert haben, ist nichts zu finden in dem einsamen entbehrungsreichen Leben, das diese Hirten führen auf ihren regelmäßigen Wanderungen zwischen den rauhen Gebirgsweiden der Hochalpen und den steinigen Triften ihrer provençalischen Heimath. Und dennoch gewinnt der Provençale dieses rauhe Wanderleben ebenso lieb wie der nomadisirende Wüstenbeduine sein unstetes Umherschweifen, der Estremeño seine Trashumacion und der Kuhhirt oder Geisbub der schweizer Alpen sein sommerliches Sennenleben an den Grenzen des ewigen Eises. Wie seine Thiere, in denen mit dem Erwachen des Frühlings ein seltsamer Wandertrieb sich zu regen beginnt, kann auch er es kaum erwarten, die entlegenen Einöden seiner sommerlichen Hochgebirgsweiden zu erreichen. Was ihn dorthinauf treibt, das weiß er wohl selber kaum. Vielleicht ist es derselbe unbewußte Drang, der die Zugvögel alljährlich im Herbst nach den Sonnenländern des Südens treibt und im Frühling sie von dorther wieder zu den heimischen Brutstätten zurückführt, derselbe dunkele räthselhafte Drang, der auch in der Seele des Menschen schlummert, zu gewissen Zeiten aber mächtig sich regt und mit unwiderstehlicher Gewalt ihn forttreibt in unbekannte Fernen.

—r—

Die heut erfolgte Geburt eines Sohnes beehren sich ergebenst anzuzeigen [169]
Bürgermeister **Zindler** und Frau.
Ohlau, den 6. Januar 1886.

Die Geburt eines gesunden Knaben zeigen hocherfreut an
Max Krafft und Frau, geb. **Treuer.**
Berlin, 4. Januar 1886. [171]

Durch die Geburt eines munteren Jungen wurden hocherfreut [583]
Josef Benjamin und Frau **Anna, geb. Fröhlich.**
Ratibor, 4. Januar 1886.

Am 2. Januar c. wurde meine geliebte Frau **Friederike,** geborene **Schenow,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [164]
Schenow, Pfarrer in Gr.-Wilmsdorf bei Mohrungen.

Statt jeder besonderen Meldung.

Am 5. d., Morgens 6 Uhr, starb nach kurzem Krankenlager am Gehirnschlag unser lieber, guter Mann, Vater und Schwiegervater, der Zahlmeister a. D. und Rechnungsrath

Guido Dossé,

im Alter von 63 Jahren. [606]
Um stille Theilnahme bitten

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag, Nachmittag 2 Uhr, vom Trauerhause, Brüderstrasse 18.

Heute Abend 8 Uhr entschlief sanft nach mehrwöchentlichem, schwerem Leiden, im fast vollendeten 81. Lebensjahre unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Gross-, Urgrossmutter und Schwester, [595]

die verwittwete Frau Lehrer

Auguste Barth, geb. Häusler,

was allen theilnehmenden Verwandten und Freunden tiefbetrübt hiermit anzeigen

Die Hinterbliebenen.

Bernstadt i. Schles., den 5. Januar 1886.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 9. Januar cr., Mittags 2 Uhr, statt.

Heute Nachmittag um dieselbe Zeit, als vor 4 Jahren sein Vater ihm in die Ewigkeit vorangegangen war, starb unser guter und theurer Sohn, Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Kaufmann und Rittergutsbesitzer

Louis Adler,

im Alter von 57 Jahren, nach längeren Leiden. [957]
Sohrau OS., den 5. Januar 1886.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gott hat es gefallen, nach langen schweren Leiden unseren allverehrten und hochgeschätzten Chef, den Rittergutsbesitzer

Herrn Louis Adler

aus Sohrau OS., gestern zu sich zu rufen. [610]

Wir verlieren in dem Hingeschiedenen nicht nur unseren Chef, sondern auch einen wohlwollenden Gönner und väterlichen Freund, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden!

Nicolai, den 6. Januar 1886.

Das Comptoirpersonal und die Betriebsbeamten der Firma Adler & Wechselmann.

Für die uns beim Hinscheiden unserer geliebten Gattin und Mutter, der [984]

Frau Rosalie Lachmann,

bewiesene innige Theilnahme sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Liegnitz, 6. Januar 1886.

M. Lachmann u. Familie.

Breslau, im Januar 1886.

P. P.

Hiermit beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein, seit 21 Jahren hierselbst, **Schweidnitzerstraße Nr. 8,** unter der Firma [572]

Heinrich Loewe

betriebenes **Tapisserie-Manufactur-Waarengeschäft** der Frau

Valesca Piutti,

hier, am 1. Januar a. c. käuflich überlassen habe.

Indem ich für das mir bisher bewiesene Wohlwollen meinen ergebensten Dank ausspreche, bitte ich dasselbe auch meiner Nachfolgerin geneigtest zuzuwenden und derselben etwaige **Zahlungen noch für meine Rechnung** übergeben zu wollen.

Hochachtungsvoll

Louise Zeisig, geb. **Schindler.**

Auf obige Mittheilung höflichst Bezug nehmend, halte ich mein **reich assortirtes Lager** dem hochgeehrten Publikum bestens empfohlen, übernehme alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, sowohl für **angefangene** als auch **fertige Artikel,** und sichere **sorgfältigste** und **billigste** Bedienung zu.

Hochachtungsvoll

Frau Valesca Piutti, in Firma **Heinrich Loewe.**

Flügel und Pianinos,

grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und finden auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.

C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
[7710] **Breslau, Brüderstraße 10a|b.**

Stadt-Theater.

Donnerstag. (**Anf. 7 Uhr.**) 6. Bons-Vorstellung. (Mittelpreise.) Sechstes Gastspiel des Herrn **Anton Schott.** Zum 3. und letzten Male: „**Rienzi, der Letzte der Tribunen.**" Große tragische Oper in 5 Acten von R. Wagner.

Freitag. 7. Bons-Vorstellung. (Mittelpreise.) 7. Gastspiel des Herrn **Anton Schott:** „**Die Walküre.**" Musikdrama in 3 Aufzügen von R. Wagner.

Sonnabend. 8. Bons-Vorstellung. (Kleine Preise.) „**Der Veilchenfresser.**" Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser.

Lobe-Theater. [588]

Donnerstag. „**Das Testament des großen Kurfürsten.**" Schauspiel in 5 Acten von G. zu Putlitz.

Freitag. Z. 13. M.: „**Der Zigeunerbaron.**" (Saffi, Fräulein Meerwald.)

In Vorbereitung: „**Lug und Trug.**" Charakterbild in 3 Acten von G. v. Moser.

Der **Bons-Verkauf zur zweiten Serie** findet täglich von 10—1 Uhr im Bureau des Lobe-Theaters bis 10. Januar incl. statt.

Thalia-Theater.

Donnerstag. Gastspiel der **Liliputaner:** „**Die kleine Baronin.**" Sonntag, den 10. Januar. Unwiderruflich **letztes** Gastspiel der **Liliputaner.** [589]

Saison-Theater.

Donnerstag. „**Zopf und Schwert.**" Lustspiel in 5 Acten von Karl Gutzkow.

Paul Scholtz's Etablissement.

[981] **Heute Donnerstag:**
Zum 2. Male
„**Ueber Land und Meer**".
Originalposse mit Gesang und Tanz in 6 Acten von Anders.
Musik von Lang.
Zum Schluß der Gesangsposse: Sechs patriotische lebende Bilder mit elektrischer Beleuchtung.
Näheres die Placate.

Orchesterverein.

Der Umtausch der Billets zum 2. Cyclus der Concerte des Orchester-Vereins findet täglich in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunst-Handlung von **Julius Hainauer** statt, und wird heute Abend geschlossen. Ueber die bis dahin nicht abgeholten Billets wird anderweitig verfügt.

Für die Concerte des zweiten Cyclus haben ihre Mitwirkung zugesagt: Frau **Friedrich-Materna,** k. k. Kammersängerin aus Wien, Fräulein **Wally Schauseil** aus Düsseldorf, Herr **Camille Saint-Saëns** aus Paris. Für die ferneren Concerte sind die Engagements **auswärtiger Künstler** noch nicht zum Abschluss gekommen. [552]

Flügel'scher Ges.-Verein.

Donnerstag, den 7. Januar, Abends 7½ Uhr, im Concerthause: **Probe** mit Orchester. Zuhörer finden keinen Einlass. [534]

Donnerstag, 7. Jan., Abds. 7½ Uhr, im grossen Saale d. Neuen Börse

Concert

von

Ignatz Brüll

(Clavier)

und [8202]

Max Friedlaender

(Gesang).

Nummerirte Billets à 3 und 2 Mk., nicht nummerirte à 1 Mk. bei **Franck & Weigert,** 16/18 Schweidnitzerstrasse.

Breslauer Concerthaus.

Heute: 11tes [601]

Donnerstag-Concert.

Sinfonie Es-dur. Mozart.
Arie aus Figaro und Lieder von Schäffer und Mendelssohn.

Fräul. Hedwig Mayer.

Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.

Liebich's Etablissement.

Donnerstag, den 7. Januar 1886: **Gastspiel d. DuettistinnenGeschw. Fahrbach. Gastspiel d. Ballet-Gesellschaft Excelsior. Gastsp. der Wiener Damen-Gesellschaft Messalina. Gastspiel der Operetten-Soubrette Frl. Becker. Das steinerne Ballet.** [600] **Die Schwalbe im Schneesturm.** Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Simmenauer

Victoria-Theater.
Täglich: Grosse
Künstler-Vorstellung.
Auftreten neuer, grossartiger
Specialitäten. [599]
Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Zeltgarten.

Auftreten [587]
des Schatten-Silhouettisten
Mr. Ralph Terry,
des Pastell-Schnellmalers
Mr. Henry Whigelt,
der Zither-Virtuosinnen
und Jodlerinnen
Geschwister Fülter,
der Tauben-Königin
Miss Lizzie
mit ihren dressirten Tauben,
der Komiker Herren **Eugen Zocher** und **Georg Rösser**
und der
Original-Japanesen-Troupe
Torikata
in ihren großartigen Productionen.
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Bergkeller.

Heute Donnerstag: [956]
Familien-Kränzchen
nebst **Eisbein-Essen.**

Rosenthal.

Heute Donnerstag: [988]
Masken-Ball.
Alles Nähere die Tageszettel.

Ohlauerstrasse Nr. 67.
Carl Gabriel's vorm. Meisel's
großes weltberühmtes



Museum u. Panoptikum
für Anatomie, Kunst und Wissenschaft.
Täglich von Morgens 9 bis Abends 10 Uhr geöffnet.

Das Panoptikum ist für Herren, Damen und Kinder zugänglich. Jeden **Dinstag** und **Freitag** ist die anatomische Abtheilung **nur für Damen** geöffnet. Eintrittspreise: In das Panoptikum 20 Pf., Kinder 10 Pf. Für beide Abtheilungen incl. Extracabinet 50 Pf. Kataloge sind an der Kasse à 10 Pf. zu haben. [958]
Carl Gabriel, Meisel's Nachfg.

E. Où trouvais-je cet ami? **G.**

Mittelpunkt.

Elegante Hochzeitsgeschenke
empf. **Alfred Heinicke,** jetzt **Königsstr. 3,** dicht a. d. Schw.-Str.

Wiss.-gesel. Verein „Polyhymnia".
Vortragsabend
Freitag, den 8. Jan., präcise 9 Uhr, i. Vereinslocal. Gäste durch Mitgl. eingeführt willkommen.
[989] **Der Vorstand.**



Sirach 7 V. 36. [910]

Ein armer Familienvater, gel. Kfm., bittet flehendlichst, ihm irgend welche Beschäftigung zu gewähren. Suchender ist der Buchführung und sämmtlicher Comptoirarb. vollst. mächtig, in Polizei- u. Amtsvorstehergesch. firm und würde derselbe **jede** andere Stelle mit größtem Dank annehmen und gewissenhaft ausfüllen. Günstigsten Dank auch für die allergeringste Stelle! Gütige Off. sub Chiffre B. 63 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Landwirthschaftlicher Versicherungs-Verband „Liegnitz"

im Anschluß an die

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Mit Bezug auf die Bestimmungen des Verbands-Vertrages laden wir die Mitglieder des landwirthschaftlichen Versicherungs-Verbandes „Liegnitz" im Anschluß an die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft zur

General-Versammlung

auf Freitag, den 22. Januar d. J., Vormittags 11½ Uhr,

in Liegnitz, „Hôtel zum Rautenkranz", ein.

Liegnitz, den 5. Januar 1886. [591]

Der Ausschuß
des landwirthschaftlichen Versicherungs-Verbandes „Liegnitz" im Anschluß an die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.
P. Zahn auf Jeschkendorf,
Vorsitzender.

Breslauer Miether-Verein. [594]

Versammlung d. 7. Jan. 1886, Abds. 7½ Uhr, Adalbertstr. 10. Vortrag des Herrn Redacteur Schlesinger über „Die Entwickelung der Wohnverhältnisse Breslaus." Gäste erwünscht.

Internationales Panopticum à la Castan

☞ in den neu renovirten Sälen des Stadtparks ☜ **Alte Taschenstraße 21.**
Täglich geöffnet von früh 9 Uhr bis Abends 9 Uhr.
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.
[605] **A. Leuschner & Comp.** aus Berlin.

Fürther Berg-Bräu,

Altbüßerstraße 11, vis-à-vis Magdalenenkirche.
Echt Bairisch Bier per Seidel 20 Pf. [481]
☞ **Saal zu Hochzeiten und Festlichkeiten gratis.**

Die nach unserer Bekanntmachung vom 26. Februar v. Js. für die Beförderung von **Schafen** und **Rindern** in Wagenladungen von den in der Provinz Schlesien belegenen Stationen der früheren Oberschlesischen- und Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach den in den Kreisen Tost-Gleiwitz, Zabrze, Beuthen, Kattowitz und Pleß belegenen Stationen bis Ende v. Js. gewährte Frachtermäßigung von 50 pCt. für Schafe und von 25 pCt. für Rindvieh wird **bis Ende December d. J.** unter der Voraussetzung verlängert, daß die Grenze bis dahin für die genannten Schlachtviehgattungen gesperrt bleibt. Sobald die Grenze für eine derselben wieder geöffnet wird, tritt für diese wieder die normale Frachtberechnung ein. [166]

Breslau, den 5. Januar 1886.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft vereinigter Schiffer.

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu einer auf [604]
Montag, den 25. Januar 1886, Nachmittags 5 Uhr,
im Saale der Rösler'schen Brauerei hierselbst, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 67, anberaumten

außerordentlichen General-Versammlung

ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung: Vermehrung der Betriebsmittel durch Uebernahme der Glogauer Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Breslau, den 4. Januar 1886.

Der Aufsichtsrath.
Philipp.

Nur noch kurze Zeit.

Vollständiger Ausverkauf wegen Auflösung des Geschäfts.

Die vorhandenen Bestände in: [370]
Bändern, Spitzen, Rüschen, Stickereien, Gardinen, Decken, Schürzen, Halstüchern, span. Châles, Kragen, Manchetten, Shlipsen *rc. rc.*
werden bedeutend unter Kostenpreis ausverkauft.

D. Freudenthal, Ring 14, Becherseite.

Lotterie

Am 15. Januar 1886 Ziehung der fünften
Kunstgewerbe-Lotterie des Architekten-Vereins
zu Berlin.
Hauptgew.: **10,000, 3000, 2 à 1000, 4 à 500** Mark etc.
Gesammtwerth der Gewinne **60,000 Mark.**
☞ Loose à 1 Mark, auf **10 Loose 1 Freiloos** — auch gegen Coupons und Briefmarken ☜ empfiehlt und versendet der Loose-General-Debiteur [8138]

Carl Heintze,

Bankgeschäft, Berlin W., Unter den Linden 3.
(Für frankirte Loossendung sind 20 Pf., für Einschreiben 40 Pf. beizufügen.)

Berliner Architekten-Loose à 1 Mark
(auf 10 Loose 1 Freiloos, Liste und Porto 20 Pf. extra),
Ziehung am 15. Januar 1886 in Berlin,
empfehlen und versenden [8139]
Oscar Bräuer & Co., Breslau, Ohlauerstraße Nr. 87.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

der hiesigen Universität, als das philologische Seminar die Zahl der Expectanten nicht mehr fassen konnte. Um die Entstehung und Blüthe des Vereins hätten sich ganz besonders die anwesenden Gymnasiallehrer Dr. Schippke und Gymnasiallehrer Oswald May aus Neisse verdient gemacht. Wie lebensfähig der Verein sei, beweise der Umstand, daß er nunmehr das erste Decennium seines Bestehens zurückgelegt habe. Und das wolle im academischen Leben viel sagen, denn ein Decennium umfasse drei Generationen academischer Bürger. In humoristischer Weise skizzirte sodann Redner die Persönlichkeiten derjenigen, die seit dem letzten Stiftungsfest das Staatsexamen rühmlichst absolvirt hatten, lobend hob er ihre nunmehrige gravitas und amplitudo hervor. Der Verein habe, so führt Redner des Weiteren aus, einen dreifachen Zweck zu verfolgen. Der erste Zweck sei ein fachwissenschaftlicher, er bestehe in der methodischen Interpretation der classischen Schriftsteller; der zweite Zweck bestehe in der Anregung zur allgemeinen Bildung, und der dritte in dem socialen Anschluß, über den der Präside ausführlich gesprochen habe. Vor allen Dingen müsse dem Philologie Studirenden ein tiefes Standes- und Corporationsgefühl innewohnen, stets müsse er der hohen Stellung, den der höhere Lehrerstand in der Cultur einnehme, eingedenk sein und nach der völligen Emancipation dieses Standes streben. Eine tiefgehende erfolgreiche Thätigkeit auf dem Gebiete der Wissenschaft sei nicht allein abhängig von dem intellecten Aufwande, sondern auch von der Größe des Charakters. Nachdem Redner der großen Philologen seiner Jugendzeit: Gottfried Herrmann, Böckh, Meinecke und Jacob Grimm gedacht hatte, beklagte er, daß die ethische Durchbildung der Studirenden nicht mehr auf der früheren Höhe stehe. Er ermahnte deshalb die Vereinsmitglieder die großen Zwecke, die zu erstreben seien, stets vor Augen zu haben, denn es seien drohende Anzeichen vorhanden, daß in den studiis humanioribus eine Katastrophe, die wir allerdings noch nicht erleben werden, eintreten werde. Nachdem Herr Professor Roßbach dem Verein ein herzliches „Vivat, crescat, floreat" gewünscht hatte, schloß er seine Rede mit einem Hoch auf Dr. Schippke, Oswald May und den Präsiden, stud. phil. Seger. Hierauf wurde als erstes Zwischenlied das Lied: „Es saßen beim schäumenden, funkelnden Wein drei fröhliche Burschen und sangen" gesungen. Sodann entspann sich ein heiteres colloquium, das nur von dem Salamander des Herrn stud. phil. Zimmermann auf die akademischen Lehrer und dem Salamander des Herrn stud. phil. Posnanski auf die Alten Herren unterbrochen wurde. Die Musik spielte heitere Weisen, Scherze schwirrten durch die Luft, bald scholl es: „Profit Blume!" bald: „Profit Halben!" — kurzum die Stimmung der Festgenossen war eine „urgemüthliche". Von der Gallerie schauten die Damen auf das fröhlich bunte Treiben herab. Nachdem die Versammlung das II. „Allgemeine": „So eint denn wieder heut die Feierstunde der Bundesglieder frohe Schaar", das von einem Vereinsmitgliede gedichtet war, gesungen hatte, verlas der Präside die eingelaufenen Glückwunsch-Telegramme. Herr Oswald May rieb in Gemeinschaft mit den Alten Herren einen urkräftigen Salamander auf das „Vivat, crescat, floreat" des Vereins. Der Vertreter des hiesigen philologischen Vereins trank auf das Wohl des Vereins für classische Philologie, des „Milchbruders" seines Vereins seinen „schäbigen Rest" in Gestalt eines Ganzen. Der Vertreter des Universitätsgesangvereins überbrachte dem Verein die herzlichsten Glückwünsche seiner Bundesbrüder. Zuletzt ergriff Herr Professor Studemund das Wort, um dem Vereine für classische Philologie zu seinem ferneren Gedeihen Glück zu wünschen. Rühmend hob er den guten Geist hervor, der die Breslauer Studirenden beseele. Die hiesige Universität, so führte Redner aus, zeichne sich ganz besonders durch die liebevolle Hingabe ihrer Schüler an die Lehrer aus. Diese Hingabe der Schüler an die Lehrer sei vornehmlich deutsches Eigenthum und hätte ganz besonders den Reichsländern imponirt. Zum Schluß seiner Rede ermahnte er die Studirenden, stets zusammenzuhalten. Die alten Römer hätten in öffentlichen Versammlungen bei ihren Disputen ihren Blick unverwandt auf den Tempel der Concordia gerichtet, Concordia solle auch die Losung aller Studirenden sein. Als dann das zweite Zwischenlied: „Als junger Fuchs zog ich von Haus", das ebenfalls ein Vereinsmitglied zur Feier des Tages gedichtet hatte, gestiegen war, begann die Aufführung des classischen Bierdramas: „Ariadne auf Naxos", welches, wie der mit originellen Federzeichnungen geschmückte Theaterzettel besagte, Mitleid und Furcht erwecken sollte. Als handelnde Personen traten auf: Ariadne, Braut z. D.; Dionysos, Hotelbesitzer und Weingrossist; Silen, Kellermeister; Ambros, Hausknecht; Ambrosia, Stubenmädchen; Koch, Probecandidat aus Breslau. Diese in Platen'scher Manier von einem alten Herrn und einem aktiven Mitglied gemeinschaftlich verfaßte Travestie in drei Acten ging mit „durchschlagendem Erfolge" über die zu diesem Zwecke improvisirte Bühne. Nach dem Gebrauche des antiken Theaters wurde die Frauenrolle „von Männern" gegeben, wodurch die Komik des Spiels natürlich noch erhöht wurde. Im zweiten Zwischenacte wurde als drittes und letztes „Allgemeines": „O, alte Burschenherrlichkeit" gesungen. Um 12¾ Uhr erklärte der Präside das commercium für beendigt. Die Damen, die Docenten und viele andere Festgenossen entfernten sich, der Rest jedoch constituirte in treulicher Befolgung des § 11 die „Fidelitas", der Herr Dr. Schippke in schneidiger Weise präsidirte.

E. B. **Kammermusik.** Das Programm des fünften Kammermusik-Abends bestand durchweg aus wohl bekannten und wohl accreditirten Tonwerken. Schumanns A-dur-Quartett (op. 41, Nr. 3), mehr durch ideellen Gehalt, als durch wirklich quartettmäßige Factur hervorstechend, sowie Beethoven's Quintett (op. 29), in den ersten Sätzen stark an Mozart und Haydn erinnernd, im Finale dagegen in der freien und genialen Handhabung der Form den späteren Beethoven bereits signalisirend, wurden durch die Herren Himmelstoß, Köhler, Trautmann, Melzer und Bögner den Zuhörern zu großem Danke ausgeführt. Besonders interessirten die Schlußsätze der beiden Werke, der des Schumann'schen durch seine rhythmische Präcision, der des Beethoven'schen durch die genaue Auseinanderhaltung der Gegensätze. Herr Hans Eggers sang, von Herrn M. Bruch begleitet, die Baritonarie aus Spohr's Jessonda: „Der Kriegeslust ergeben", ein stark colorirtes und dabei vornehm gehaltenes, durch die moralisirende fünfte Strophe in der Stimmung leider verunstaltetes Stück, mit großer Fertigkeit und warmem Ausdruck. A. Jensen's vielgesungenes, im Grunde genommen wenig liedmäßig componirtes „Alt Heidelberg, du Feine" bildete den Schluß des von der wenig zahlreichen Zuhörerschaft mit großem Beifall aufgenommenen Concertes.

* **Thalia-Theater.** Das Gastspiel der Liliputaner erreicht nun Sonntag definitiv sein Ende, nachdem dasselbe nicht weniger als dreimal in Folge des kolosalen Andranges des Publikums hat prolongirt werden müssen. Diese ungewöhnliche Theilnahme des Publikums erscheint um so bemerkenswerther, als die letzten Gastspiele der kleinen Künstlerschaar nicht mehr im Lobetheater, sondern im Thaliatheater stattfanden, wo sonst bekanntlich an Wochentagen gar nicht gespielt wird. Am Montag Vormittag 10¼ Uhr erfolgt die Abreise der Liliputaner über Liegnitz nach Dresden.

* **Die Schießwerder-Ressource** hielt am 5. d. M. im festlich decorirten Saale des Schießwerders ihr erstes Concert in diesem Jahre ab und verband damit aus Anlaß des Regierungs-Jubiläums des Kaisers eine patriotische Feier. Herr Dr. med. Rother beleuchtete in warm empfundener Rede das Leben des hohen Jubilars von seinem Regierungsantritt bis zum heutigen Tage und schloß dieselbe mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser. Das Concertprogramm war der Feier des Tages entsprechend gut gewählt. Den Schluß bildete die Beleuchtung des Saales durch Rothfeuer.

X. **25jähriges Geschäftsjubiläum.** Die Fabrik für Pumpwerke und Wasserleitungen von F. J. Stumpf, Kaiser Wilhelmstraße 8, deren Inhaber seit 16 Jahren Herr Paul Körner ist, feierte am 4. d. M. das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens. Aus Anlaß dieses freudigen Ereignisses überreichte am Vormittage des Jubiläumstages Herrn Körner eine Deputation, bestehend aus drei Monteuren, eine Adresse, die von dem gesammten Fabrikpersonal unterzeichnet war. Für den Nachmittag hatte der Geschäftsinhaber seinem Personal ein geselliges Vergnügen im Böhmischen Brauhause (Neudorfstraße) veranstaltet, das Zeugniß ablegte von dem trefflichen Einvernehmen zwischen dem Arbeitgeber und den Arbeitern. Das Personal erhielt für den Tag die übliche Lohnung ausgezahlt.

Nothstands-Meliorationen in Oberschlesien. Wir lesen in der „Beuthener Zeitung": Die auf Grund des Gesetzes vom 23. Februar 1881 auszuführenden Nothstands-Meliorationen nehmen im Regierungsbezirk Oppeln einen gedeihlichen Fortgang. Es sind sogar so viele Drainage-Genossenschaften mit Ausführung ihrer Anlagen beschäftigt, daß in einzelnen Gegenden die Production der Drainröhren mit der Nachfrage nicht gleichen Schritt halten kann. Da zu einer Herabminderung der Eisenbahnfrachttarife für den Transport von Drainröhren keine Aussicht vorhanden und daher die Concurrenz von Ziegeleien, die außerhalb des Nothstandsgebietes liegen, mindestens sehr erschwert ist, so bleibt nur zu hoffen, daß die in Betracht kommenden Ziegeleien baldigst angemessen erweitert werden, so daß sie im Stande sind, für die noch in Aussicht stehenden sehr großen Genossenschaften die Röhren rechtzeitig und zu angemessenen Preisen zu liefern. Sehr erfreulich ist es, daß in der letzten Zeit das Verständniß für den Nutzen der Ent- und Bewässerung von Wiesen unter der Bevölkerung erheblich gewachsen zu sein scheint. Verschiedene größere Projecte sind bereits in der Bearbeitung oder angeregt. — Die Flußregulirungen im Kreise Pleß nehmen einen guten Fortgang. Für die Weichselmühlgraben-Genossenschaft sind die größeren Arbeiten, so die Einlaßschleuse, der Hauptzuleitungs-Canal und die Auslaßschleuse, beinahe fertig gestellt. Die Ergänzung des Projects zur Regulirung der Pscynka wird unausgesetzt betrieben, dürfte jedoch noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

\+ **Durch einen Sturz aus dem Fenster** hat das dreijährige Töchterchen der verehel. Arbeiterin Anna Kranz gestern einen jähen Tod gefunden. Während die Mutter in der Nachbarschaft ihrer Wohnung, welche sich im 4. Stockwerk des Hauses Klosterstraße 76c. befindet, mit Bedienung beschäftigt war, befand sich die kleine Marie mit ihrem ¾jährigen Brüderchen schlafend in einer am Fenster stehenden Wiege. Als das Kind nun beim Erwachen die Mutter vermißte, verließ es, soweit festgestellt, die Wiege, kroch auf das Fensterbrett, öffnete, um nach der Mutter zu sehen, das schlecht verwahrte Fenster und stürzte durch dasselbe aus der bedeutenden Höhe auf die Straße, wo es mit zerschmettertem Schädel sofort todt liegen blieb. Der Leichnam wurde nach der Leichenhalle der Diaconissen-Anstalt Bethanien gebracht.

\+ **Durch einen Fahrstuhl getödtet.** Gestern Nachmittag war der 45jährige auf der Gerbergasse wohnhafte Arbeiter Fritz Gembus in der Clarenmühle, Hinterbleiche 7, mit dem Abladen von Getreidesäcken beschäftigt. Da er sich hierbei des in der Mühle angebrachten Fahrstuhls bediente, und dieser ihm zu lange ausblieb, steckte er den Kopf in die Fahrbahn, um zu sehen, ob der Fahrstuhl nicht bald erscheinen würde. In demselben Augenblick fuhr der letztere von der dritten Etage hernieder und zwar mit solcher Heftigkeit, daß dem G. der Schädel zerschmettert wurde. Ein herbeigerufener Arzt konnte nur den Tod des Verunglückten constatiren. Der Leichnam wurde alsbald nach dem königl. Anatomiegebäude geschafft.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen: einer Wittwe von der Brandenburgerstraße eine silberne Cylinderuhr mit Doppelgoldrand; einem Kutscher aus dem Trebnitzer Kreise aus seinem unbeaufsichtigt gelassenen Wagen ein Packet, enthaltend eine große Anzahl werthvoller landwirthschaftlicher Bücher; einem Schuhmachermeister von der Nicolaistraße aus einem dortigen Keller ein Korb mit einer Partie Wäsche; einem Handelsmann von der Stockgasse ein vor der Ladenthür aushängender grauer Kaisermantel von Lodenstoff mit blaugrauem wollenen Futter; einem Fräulein von der Victoriastraße aus dem unverschlossenen Entrée eines Clavier-Instituts auf der Tauentzienstraße ein braunes Plüschjaquet mit schwarzem Atlasfutter und grauem Plüschbesatz, ein grauer Muff mit weißem Pelzfutter und ein graues Pelzbarett mit schwarzem Sammetdeckel; einem Kaufmann vom Ketzerberge ein vor der Ladenthür ausgestellter Metalleimer und eine dergl. Milchkanne. — Abhanden gekommen: einer Hebamme von dem Ohlauerstadtgraben ein goldener Trauring ohne Gravirung; einem Handschuhfabrikanten vom Ohlauufer auf der Eisbahn des Stadtgrabens ein schwarz emaillirter kleiner Brillantring; einem Dienstmädchen vom Berlinerplatz ein Portemonnaie mit 3 Mark Inhalt; der Frau eines Kaufmanns von der Neuen Schweidnitzerstraße während der Mendelssohnfeier in der neuen Synagoge aus der Manteltasche ein Portemonnaie mit 34 Mark Inhalt; einem Director aus Wesenstein in Sachsen eine braune Pelzmütze. — Gefunden: ein brauner Winterüberzieher, ein grauer Fußsack mit Pelzbesatz, ein goldenes Medaillon in Buchform, ein brauner Filzhut, ein goldener Ohrring, ein Zehnmarkstück und 2 rothe Unterröcke. Letztbezeichnete Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

— A. **Cosel,** 4. Januar. [Communales.] Am Sonnabend waren die Stadtverordneten zu zwei dicht aufeinanderfolgenden außerordentlichen Sitzungen einberufen worden. In der ersten dieser beiden Sitzungen wurde das Büreau für das Jahr 1886 gewählt. Das Vorsteheramt wurde einstimmig dem bisherigen Vorsteher Herrn Dr. Brieger übertragen, als sein Stellvertreter ging Herr Fabrikbesitzer Hasler aus der Wahl hervor, zum Schriftführer wurde Herr Rendant Koch, zu seinem Stelvertreter Herr Maurermeister Mode wiedergewählt. — Die zweite Sitzung hatte als einzigen Punkt der Tagesordnung die Beschlußfassung eines Ergebenheitstelegramms an den Kaisers zu seinem Regierungs-Jubiläum.

---

* **Umschau in der Provinz.** S. **Beuthen a. O.** Nachdem Herr Dr. Braun seinen Wohnsitz nach Carolath verlegt hat, ist die hiesige Communalarztstelle, vorläufig provisorisch, Herrn Dr. Demel verliehen worden. — x. **Brieg.** Auf Grund einer Einladung seitens des Ober-Realschuldirectors Nöggerath traten am 4. d. im Conferenzzimmer der Ober-Realschule mehrere Herren zusammen und beschlossen hierorts die Gründung einer Ortsgruppe des Allgemeinen Deutschen Schul-Vereins zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande. Gymnasialdirector Hoppe wurde ersucht, diese Angelegenheit in die Hand zu nehmen. Noch im Monat Januar soll die Ortsgruppe gegründet werden. — **Gleiwitz.** Am Sonntag starb nach langen Leiden der emer. Pfarrer Johannes Perkatsch, Commorant in Ruda, im 75. Lebensjahre. — **Hainau.** Durch Verfügung des Regierungs-Präsidenten zu Liegnitz vom 3. d. ist Regierungs-Referendar Dr. Strutz mit der fernerweiten commissarischen Verwaltung der hiesigen Bürgermeisterstelle vom 6. d. ab beauftragt worden. — ⊙ **Königshütte OS.** Die Arbeiten an der Herstellung eines eisernen Hauses, welches zu erbauen die hiesige Hüttenverwaltung eben im Begriff ist, werden eifrig gefördert und sind bereits so weit gediehen, daß Herr Maler Brüll mit der Ausführung der Malereien, welche auch an den Außenwänden angebracht werden, bereits beginnen konnte. Nächster Tage wird die Werkstätte des Herrn Brüll von einem Regierungsbaurath besucht werden. — **Leobschütz.** In der am 4. d. stattgehabten Stadtverordneten-Sitzung wurde Justizrath Kaiser als Vorsitzender und Rechtsanwalt Kurek als dessen Stellvertreter wiedergewählt. — Am Dinstag erhielten 220 arme Schulkinder zum ersten Mal in der Küche des Krankenhauses aus den Mitteln des Vaterländischen Frauen-Vereins warmes Frühstück, bestehend in Kaffee und Semmel. Um den unternehmenden Damen Unterstützung zu gewähren, haben die Volksschullehrer und Lehrerinnen sich erboten, abwechselnd durch die Monate Januar und Februar Assistenz zu leisten. — n. **Neisse.** Wie dem „Ob. Anz." gemeldet wird, hat der Kaiser den Schubert'schen Eheleuten in Stübendorf bei Gelegenheit der am 28. v. Mts. stattgefundenen Feier ihres 50jährigen Ehejubiläums ein Gnadengeschenk von dreißig Mark bewilligt. — A. **Hirschberg.** Die für Freitag anberaumte Sitzung der Stadtverordneten ist für unsere Stadt eine äußerst wichtige. Vor Allem beansprucht die Wahl des Bürgermeisters ein allgemeines Interesse, trotzdem das Resultat derselben vorauszusehen ist, da die Stadtverordneten von einem Ausschreiben der Stelle Abstand genommen haben. — **Ratibor.** Am 3. d. starb in Kochczütz, Kreis Lublinitz, der frühere Rittergutsbesitzer, Rittmeister der Landwehr, Joseph von Aulock im 76. Lebensjahre. — a. **Tarnowitz.** Am 4. d. Nachmittag entgleiste auf dem hiesigen Bahnhofe der um 2 Uhr 58 Min. von Beuthen hier eintreffende gemischte Zug dadurch, daß die letzten zwei Wagen aus dem Geleise sprangen. Der Weichensteller L. wurde hierbei zur Seite geschleudert, ohne jedoch ernstlich verletzt zu werden.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Posen,** 5. Jan. [Communales. — Ablehnender Bescheid.] In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde zum Vorsitzenden der Versammlung pro 1886 Justizrath Orgler wiedergewählt. Hierauf wurde Rechtsanwalt Kalkowski durch Staatscommissarius Landrath Müller in sein neues Amt als Bürgermeister eingeführt und durch Eid verpflichtet. — An den Gemeinde- und Schulvorstand zu Wilda ist, wie das „Pos. Tgbl." erfährt, auf die bekannte Petition hin seitens des Herrn Cultusministers der Bescheid ergangen, daß nach eingehender Prüfung der in Betracht kommenden Verhältnisse keine Veranlassung vorliege, den Hauptlehrer Dalkowski und den Lehrer Pfondt an der Schule zu Wilda zu belassen, und es daher bei der angeordneten Versetzung derselben sein Bewenden haben müsse.

△ **Lissa,** 5. Jan. [Ablehnender Bescheid. — Patriotisches.] Auf die seitens einer größeren Anzahl von Hausvätern der reformirten St. Johannis-Gemeinde unterm 1. October 1884 an das königliche Consistorium der Provinz Posen eingereichte Vorstellung — in welcher um Abänderung der Bestimmungen der Kirchenverfassung für die Unitätsgemeinden bezw. Aufhebung der Privilegien, nach denen die Wahl der Mitglieder des Presbyteriums (Kirchenraths) auf Lebenszeit zu geschehen pflegt, gebeten worden — ist nunmehr unterm 17. December pr. der Bescheid ergangen, daß das königliche Consistorium „nach Anhörung des Presbyteriums der St. Johannisgemeinde zu Lissa" z. Z. sich nicht in der Lage sehe, die gewünschte Aenderung der gegenwärtigen Verfassung der Unitätsgemeinden in die Wege zu leiten. — Die Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums unseres Kaisers ist auch in hiesiger Stadt in patriotischer Weise durch Gottesdienst, Schulfeier, Diner, Illumination, Flaggenschmuck, Zapfenstreich 2c. festlich begangen worden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

(Ob. Wand.) **Gleiwitz,** 5. Jan. [Ein seltener Fall von Selbstbezichtigung] beschäftigte gestern die hiesige Strafkammer. Im Jahre 1883 war die unverehelichte Franziska Gorczyk aus Klein-Paniow zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden, weil sie ihrem Bruder, dem Stellenbesitzer Gorczyk, vorsätzlich kochende Suppe ins Gesicht gegossen hatte, so daß derselbe auf einem Auge erblindete. Als Hauptbelastungszeuge trat damals der Knecht Jakob Golda auf. Hinterher erschien derselbe nun in Begleitung der Auszüglerfrau Marianne Gorczyk bei dem Concipienten Schmissek und bat denselben, er möge ihm eine Selbstdenunciation an die Staatsanwaltschaft fertigen, da er in der Strafsache gegen die Franziska Gorczyk einen wissentlichen Meineid geleistet habe. Sein Dienstherr, der Stellenbesitzer Gorczyk, habe ihn zu demselben überredet. Ein derartiges Schreiben ging nun thatsächlich an die Staatsanwaltschaft ab, die eingeleitete Untersuchung ergab indeß, daß die Angaben des Golda nicht auf Wahrheit beruhen. Golda machte auch alsbald vor dem Untersuchungsrichter das Geständniß, er habe sich lediglich durch das Zureden der Marianne und Franziska Gorczyk dazu bestimmen lassen, wider besseres Wissen den Gorczyk der Anstiftung zum Meineid zu bezichtigen. Die Marianne Gorczyk habe ihn außerdem schon, als er vor der Strafkammer als Zeuge aufgetreten war, zu einem falschen Zeugniß verleiten wollen. Sie habe ihm allerlei Versprechungen gemacht. Am Montag hatte sich nun Golda wegen falscher Anschuldigung, die Franziska und Marianne G. außerdem noch wegen Verleitung zum Meineid zu verantworten. Nach der umfangreichen Beweisaufnahme wurden verurtheilt Golda wegen falscher Anschuldigung und die Marianne G. wegen Anstiftung hierzu zu je drei Monaten Gefängniß, Franziska G. wurde völlig, Marianne G. von der Anschuldigung der Verleitung zum Meineid freigesprochen.

Aus Franz Schubert's Leben.

Vortrag von **Max Friedländer.**

Breslau, 6. Januar.

Im Musiksaal der Universität hielt Herr Concertsänger Max Friedländer heute Abend zum Besten des Wilhelm Müller-Denkmals in Dessau einen hochinteressanten Vortrag über Franz Schubert. Die vorhandenen deutschen Biographien Schubert's sind, mit Ausnahme der von Kreißle, die sehr schätzenswerthes, aber nicht genügend verarbeitetes Material enthält, belanglos und unzuverlässig. Herr Friedländer hat auf seinen Reisen, die er in den letzten Jahren in Oesterreich behufs Herstellung einer kritischen Ausgabe von Schubert's Liedern unternommen, eine Menge bisher unbekannter und unzugänglicher Quellen entdeckt, die nicht nur über den Componisten, sondern auch über den Menschen Schubert neues Licht verbreiten. Namentlich sind es die Memoiren Joseph von Spaun's, eines intimen Freundes Schubert's, die über den Bildungsgang unseres größten Liedersängers die merkwürdigsten Aufschlüsse geben. Herr Friedländer gab zunächst einen kurzen Abriß von Schubert's Lebensverhältnissen, und erwähnte sodann die hauptsächlichsten Werke, welche in unglaublicher Zahl in einem Zeitraum von etwa 18 Jahren entstanden sind. Anziehende Details über allgemein bekannte Lieder, namentlich über die beiden populären Cyclen „Die schöne Müllerin" und „Die Winterreise", schlossen sich daran an. Zum Schluß gestattete Herr Friedländer den Zuhörern einen Einblick in seine reichen autographischen Schätze von Schubert, Beethoven, Haydn u. A. — Der Vortragende konnte natürlich in dem engen Rahmen einer einstündigen Rede nur einen kleinen Theil seiner Forschungen verwerthen, aber schon dieses Wenige zeigte, was wir von seiner Schubert-Biographie, die demnächst im Druck erscheinen wird, zu erwarten haben. Eine stattliche Anzahl ungedruckter Compositionen Schubert's wird ebenfalls von Herrn Friedländer binnen Kurzem veröffentlicht werden.

E. B.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Berlin, 6. Jan. Der Kaiser hat auf Grund eines ihm vorgelegten Berichtes über die Ergebnisse der Reichspost- und Telegraphenverwaltung in den Jahren 1882/84 einen Erlaß an den Reichskanzler gerichtet, in dem es heißt: „Es ist Mir von hohem Interesse gewesen, die stetigen Fortschritte in der gedeihlichen Entwickelung des Post- und Telegraphenwesens des Reiches, insbesondere die wesentlichen Verbesserungen, welche auf dem Gebiete der auswärtigen Verkehrsbeziehungen zu verzeichnen sind, im Zusammenhange zu überblicken und zu erfahren, welch' überraschend günstigen Finanzresultate, dank der sachgemäßen sicheren Leitung der Verwaltung und der pflichttreuen Mitwirkung aller Beamten, erzielt worden sind. Ich nehme gern Veranlassung, sämmlichen Betheiligten Meinen Dank auszusprechen."

Berlin, 6. Jan. Die Begnadigungen, die der Kaiser aus Anlaß seines Jubiläums erlassen hat, erstrecken sich dem „Berliner Tageblatt" zufolge ausschließlich auf solche Fälle, in denen keine Ehrenstrafen verhängt wurden und wo von interessirter Seite ein Begnadigungsgesuch eingebracht war.

Berlin, 6. Januar. Der Bundesrath beräth in seiner morgigen Plenarsitzung 2 Vorlagen, betreffend die Bildung einer Berufsgenossenschaft für Weinkellereibetriebe auf Grund des Unfall-Versicherungsgesetzes, und die Aenderung der Bestimmungen des Eisenbahn-Betriebs-Reglement über die Beförderung von wasserfreier flüssiger schwefeliger Säure; ferner Ausschußberichte betreffend den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Depositen-Verwaltung und betreffend den Entwurf über die Feststellung des Landeshaushalts-Etats von Elsaß-Lothringen.

Berlin, 6. Jan. Officiös wird mitgetheilt, daß in dem preußischen Etat, der dem Landtage zugehen wird, Gehaltsaufbesserungen für einzelne Kategorien von Beamten aufgenommen seien. Groß werden diese Kategorien wohl nicht sein. Die Officiösen sprechen stets beim Beginn einer neuen Session von Gehaltsverbesserungen.

Berlin, 6. Januar. Der conservative Abg. Dr. Hartmann hat zum Antrage wegen Entschädigung unschuldig Verurtheilter einen Gesetzentwurf eingebracht, dessen § 1 lautet: Dem Angeklagten, welcher wegen einer nach der Strafproceßordnung zu verfolgen gewesenen Handlung zu einer Freiheitsstrafe verurtheilt worden ist, und dieselbe ganz oder theilweise verbüßt hat, ist, wenn er im Wege der Wiederaufnahme des Verfahrens wegen dieser

Handlung freigesprochen worden, auf seinen Antrag für die durch den Strafvollzug in Beziehung auf seine Vermögensverhältnisse, seinen Erwerb oder sein Fortkommen erlittenen Nachtheile Entschädigung aus öffentlichen Mitteln zu gewähren, falls auf Freisprechung erkannt ist, weil die That, derentwegen die Verurtheilung erfolgt war, überhaupt nicht, oder nicht von dem Verurtheilten begangen ist, oder weil die sämmtlichen Beweise, auf welche sich die Verurtheilung gründete, beseitigt worden sind. § 2: Der § 1 findet entsprechende Anwendung, wenn die Wiederaufnahme zur Anwendung eines milderen Strafgesetzes oder bei einer Gesammtstrafe zu einer theilweisen Freisprechung geführt hat, und die nunmehr erkannte Strafe geringer ist, als die bereits vollstreckte.

Berlin, 6. Januar. Wie die „Nationalzeitung" meldet, sind die Verhandlungen der Mächte über die ostrumelische Frage so weit vorgeschritten, daß der baldige Abschluß der Friedensverhandlungen mit großer Bestimmtheit zu erwarten ist.

Berlin, 6. Januar. Heute morgen hat hierselbst ein Säbel-Duell stattgefunden zwischen einem Offizier und einem Chemiker. Veranlassung war eine Beleidigung, die der Offizier dem Chemiker am Sylvesterabend in einem Unter den Linden gelegenen Café in Bezug auf jüdische Confession zugefügt hatte. Das Duell endete mit einer ziemlich schweren Verletzung des Offiziers.

Frankfurt a. M., 6. Jan. Der „Frkft. Ztg." wird aus London geschrieben: Aus Mandalay in Ober-Birma wird vom Sonnabend gemeldet: 10 000 Aufständische bedrohen innerhalb eines Umkreises von 30 Kilometern Mandalay, wo das Volk aufgeregt ist. Es wird ein Aufruhr befürchtet. Der General White ist einem Angriff durch eine Anzahl gut geplanter Bewegungen zuvorgekommen.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Konstantinopel, 6. Januar. Auf Beschluß des Sanitätsrathes unterliegen die spanischen Provenienzen vom 3. Januar ab neuerdings einer fünftägigen Quarantäne.

Handels-Zeitung.

Breslau, 6. Januar.

* **Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft vereinigter Schiffer.** Die Actionäre der Gesellschaft werden durch Inserat zu einer am 25. Januar c. stattfindenden ausserordentlichen Generalversammlung eingeladen. Auf der Tagesordnung steht: Vermehrung der Betriebsmittel durch Uebernahme der Glogauer Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

* **5proc. steuerpflichtige Goldrente.** Wie bereits gemeldet worden ist, hat die russische Regierung für die in diesem Jahre zurückzuzahlende Schuld an die Reichsbank im Betrage von 50 Millionen Rubel dem Institute den entsprechenden Rentenbetrag übergeben und zwar diesmal durch Aushändigung von 36 Millionen Rubel 5proc. russischer Goldrente, während im vorigen Jahre die Abzahlung bekanntlich durch die Emission von 20 Millionen Rubel Gold- und 25 Millionen Papierrente erfolgt ist. Der Betrag der bisher emittirten 5procentigen steuerpflichtigen Goldrente erhöht sich dadurch auf 56 Millionen Rubel. Indess ist nicht anzunehmen, dass die der Reichsbank jetzt übergebenen 36 Millionen Rubel von derselben bereits in naher Zeit an den Markt gebracht werden, nachdem, wie bekannt, der Verkauf der 20 Millionen Rubel 5procentiger steuerpflichtiger Goldrente, welche die Reichsbank vor ungefähr einem Jahre von der russischen Regierung erhalten hat, erst im December vorigen Jahres erfolgt ist. Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist es nunmehr durch einen Ukas vom 22. November v. J. überhaupt dem Finanzminister anheimgestellt worden, mit der Abrechnung zwischen dem Reichsschatz und der Reichsbank zur Rückzahlung der zeitweilig emittirten Banknoten durch Uebergabe einer fünfprocentigen Rente im Betrage von 50 Millionen Rubel Credit pro Jahr an die Bank fortzufahren. Die an die Reichsbank zurückzuzahlende Schuld beziffert sich insgesammt, wie wir hier nochmals erwähnen wollen, auf 417 Millionen Rubel und stellt den Betrag jener Noten dar, welche während des russisch-türkischen Krieges zur Ausgabe gelangt sind. Von denselben sind im Jahre 1881 67 Millionen Rubel und in den folgenden Jahren 1882, 1883, 1884 und 1885 je 50 Millionen Rubel, insgesammt also 267 Millionen Rubel zurückgezahlt worden, so dass im Ganzen noch 150 Millionen dieser Schuld zu tilgen sind.

Zahlungsstockungen und Concurse.

* **Concurs-Eröffnungen.** Kauffrau Bertha Schulz, geb. Mayersohn, in Firma B. Schulz, zu Brandenburg a. H. — Kaufmann Gottlieb Wilhelm Hellmers, alleiniger Inhaber der Firma F. W. Hellmers u. Sohn, zu Bremen. — Kaufmann Carl Quack, Inhaber der Firma C. Quack, zu Krefeld. — Manufacturwaarenhandlung H. Schurmann, vorm. J. Strauss zu Mainz und ihr Inhaber, Kaufmann Heinrich Schurmann zu Mainz. — Kaufmann Franz Buchholz zu Mehlsack. — Mechaniker Carl Habild zu Rathenow. — Kaufmann Eduard Rhien zu Hessen. — Mühlenbesitzer Wilhelm Jaeger zu Sandberg bei Belzig.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 6. Jan. **Neueste Handels-Nachrichten.** Die Einnahmen der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn betrugen im December v. J. nach provisorischer Feststellung 149 000 M. gegen 167 670 M. nach definitiver Feststellung im Monat December 1884, mithin 18 670 M. weniger, als im selben Zeitraum des Vorjahres. — Die Direction der Landschaft der Provinz Westfalen in Münster macht nunmehr bekannt, dass in Gemässheit des königlichen Erlasses vom 31. August 1885 vom 1. Januar d. J. ab nicht mehr wie bisher blos 4procentige, sondern auch $3\frac{1}{2}$procentige Pfandbriefe ohne Serienziffer ausgegeben werden. — Es sollen Unterhandlungen stattgefunden haben, welche bezweckt haben, die neue argentinische Anleihe im Betrage von 4 Millionen Lstrl., die gegenwärtig durch die Bankhäuser Baring Bros. und Morgan & Cie. in London zur Emission gelangen, auch an der hiesigen Börse zur Einführung zu bringen, indessen sollen diese Unterhandlungen kein Resultat ergeben haben. — Die fünfprocentige Temes-Begathal-Regulirungs-Anleihe gelangt in den ersten Tagen der nächsten Woche durch das hiesige Bankhaus Mendelsohn u. Co., sowie in Pest, Wien, Frankfurt a. M. und Amsterdam zum ungefähren Course von 96 pCt. zur Subscription. — Die Generalversammlung der Rjäsan-Kozlow-Eisenbahngesellschaft, welche über die Conversion der Prioritäten beschliessen soll, findet voraussichtlich Ende dieses Monats statt. — Die Feuerversicherungs-Actiengesellschaft in Gotha gewährt für 1885 77 Procent der Prämien zurück. — Wie dem „Börsen-Courier" aus Wien depeschirt wird, ist die Fusion der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft mit dem Teplitzer Walzwerk als perfect zu betrachten; das erstgenannte Etablissement emittirt zu diesem Zweck 11 250 Actien à 200 Gulden. — Bezüglich der in Wien gegenwärtig stattfindenden Conferenzen über die türkische Tabakregie-Gesellschaft wird dem „Börsen-Courier" aus Wien berichtet, dass in denselben Mittheilung davon gemacht worden ist, dass die Vorstellung des Administrationsraths der türkischen Staatsschuld hinsichtlich der egyptischen Convention bei dem Grossvezier soweit von Erfolg begleitet gewesen sei, dass derselbe seine Genehmigung in nahe Aussicht gestellt habe.

Frankfurt a. M., 6. Januar. Die „Frkft. Ztg." meldet: Die grosse Oelfabrik und Commissionsfirma C. Prignon in Aix, deren Vermögen auf 2 Millionen geschätzt wurde, fallirte mit 800 000 Francs Deficit. Marseille ist stark betheiligt.

Berlin, 6. Januar. **Fondsbörse.** Die andauernden ziemlich umfangreichen Käufe für die Capitalanlagen verliehen auch der heutigen Börse ein festes Gepräge. Diese Käufe erstreckten sich hauptsächlich auf die in- und ausländischen Rentenpapiere, sowie auf locale Industrie-Actien, in denen sich lebhafter Verkehr entwickelte. Der Speculationsmarkt war weniger belebt, indess war auch hier die Stimmung fester, da man von den Conferenzen betreffs der Türkischen Tabaksregie-Gesellschaft ein befriedigendes Resultat erwartet. Oesterr. Credit-Actien schliessen 494 und Disconto-Commandit-Antheile 198,75, die übrigen Bankpapiere waren meist schwächer mit Ausnahme von Berliner Handelsgesellschaft und Reichsbank-Antheilen. Der ausländische Bahnenmarkt war gänzlich vernachlässigt und die Coursveränderungen sind ohne irgend welche Bedeutung. Etwas niedriger stellten sich galizische Carl-Ludwigsbahn-Actien, sowie Gotthardbahn-Actien und Mosco-Brester Eisenbahn-Actien. Unter den heimischen Eisenbahn-Actien erlitten Lübeck-Büchener auf Dividenden-Gerüchte einen grösseren Rückgang, und auch mecklenburgische Friedrichsbahn-Actien stellten sich etwas niedriger, während die übrigen Eisenbahnen gut behauptet waren. Eine feste Tendenz bekundete wieder der Rentenmarkt. Die Tendenz für russische Prioritäten war eine sehr feste. Für die speculativen Montanwerthe herrschte auch heute wieder eine günstige Meinung, Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten wurden mit 59 pCt. und Bochumer Gussstahlfabrik Actien bis $127\frac{1}{2}$ pCt. gehandelt. Auch verschiedene Cassawerthe konnten ihren Cours erhöhen. So gewannen Wilhelmshütte $1\frac{1}{2}$ pCt., Magdeburger Bergwerke 3,10 pCt., Inowrazlaw 2 pCt., Aachen-Höngen, Braunschweiger Kohlen, Gelsenkirchen und Berzelius Bruchtheile eines Procents. Dagegen verloren Anhalter Kohlen $1\frac{1}{2}$ pCt., König Wilhelm 1 pCt. und Phönix $\frac{1}{2}$ pCt. Unter den übrigen Industriewerthen waren namentlich die Berliner Localpapiere beliebt und theilweise beträchtlich höher, ferner avancirten Linke-Breslau 1 pCt., Hoffmann 2 pCt. und Görlitzer Maschinen 0,90 pCt., wogegen Breslauer Bierbrauerei 1 pCt. einbüssten.

Berlin, 6. Januar. **Productenbörse.** Die Productenbörse war trotz der flauen auswärtigen Berichte fest, aber sehr unbelebt, Weizen gewann $\frac{1}{2}$ Mark und Roggen konnte, da Deckungen stattfanden und die auswärtigen Angebote hochgehalten blieben, gleichfalls $\frac{1}{2}$ Mark anziehen. Localwaare erfreute sich einigen Begehrs. — Gerste unverändert. — Hafer in loco und auf Termine begehrt und höher bezahlt. — Mais fast unverändert. — Mehl in fester Haltung. — Rüböl hatte besseren Verkehr durch Nachgiebigkeit der Abgeber. — Spiritus war heute in loco wie für Termine zu besseren Preisen recht lebhaft.

Paris, 6. Januar. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. loco ruhig, 39,25—39,50, weisser Zucker Nr. 3 ruhig, per 100 Klgr. Januar 47,75, per Februar 47,80, per Februar-März 48,30, per März-Juni 48,30.

London, 6. Januar. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 $16\frac{1}{2}$ nom., Rüben-Rohzucker $15\frac{5}{8}$. Ruhiger.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 6. Jan. (Amtliche Schluss-Course.) Geschäftslos.

Cours vom	6.	5.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	99 40	99 60
Galiz. Carl-Ludw.-B.	89	89 40
Gotthard-Bahn	112 50	113 20
Warschau-Wien	223 70	223 50
Lübeck-Büchen	160 70	162 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau ..	— —	— —
Ostpreuss. Südbahn	122 20	122 20
Bank-Actien		
Bresl. Discontobank	83 90	83 30
do. Wechslerbank	96 50	96 60
Deutsche Bank	150 90	151 30
Disc.-Commanditult.	198 90	199 20
Oest. Credit-Anstalt	494 —	494 50
Schles. Bankverein	101 20	101 —
Industrie-Gesellschaften.		
Bresl. Bierbr. Wiesner	92 50	93 50
do. Eisenb.-Wagenb.	110 —	109 —
do. verein. Oelfabr.	58 20	61 80
Hofm. Waggonfabrik	110 50	108 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	97 50	97 —
Schlesischer Cement	— —	— —
Bresl. Pferdebahn.	— —	— —
Erdmannsdrf. Spinn.	— —	— —
Kramsta Leinen-Ind.	127 —	127 —
Schles. Feuerversich.	— —	1310 —
Bismarckhütte	109 10	109 —
Donnersmarckhütte	32 20	31 70
Dortm. Union St.-Pr.	59 60	59 70
Laurahütte	88 40	88 10
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	100 70	100 60
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	117 —	117 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	35 10	35 40
Schl. Zinkh. St.-Act.	112 —	111 —
do. St.-Pr.-A.	115 10	115 —
Inowrazl. Steinsalz.	30 —	28 —
Vorwärtshütte	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 50	104 50
Preuss. Pr.-Anl. de 55	135 50	135 10
Prss. $3\frac{1}{2}$% St.-Schuld	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	104 40	104 50
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	98 70	98 70

Cours vom	6	5.
Posener Pfandbriefe	100 90	100 90
Schles. Rentenbriefe	102 —	101 80
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	100 10	100 20
do. do. S. II	98 20	98 30
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. $4\frac{1}{2}$%	102 10	102
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	98 50	— —
do. $4\frac{1}{2}$%	102 10	102 10
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	104 60	104 60
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 40	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	59 20	59 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	96 60	96 70
Oest. 4% Goldrente	89 80	89 90
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	67 10	66 70
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	67 60	67 60
do. 1860er Loose	117 10	117 50
Poln. 5% Pfandbr.	61 50	61 40
do. Liqu.-Pfandb.	55 80	55 90
Rum. 5% Staats-Obl.	93 20	93 10
do. 6% do. do.	104 60	104 50
Russ. 1880er Anleihe	82 40	82 60
do. 1884er do.	97 40	97 50
do. Orient-Anl. II.	61 50	61 30
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	94 40	94 50
do. 1883er Goldr.	110 50	110 85
Türk. Consols conv.	13 80	14 20
do. Tabaks-Actien	81 70	82 —
do. Loose	32 40	32 50
Ung. 4% Goldrente	80 90	81 10
do. Papierrente ..	74 70	74 70
Serbische Rente	80 —	79 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 10	161 05
Russ. Bankn. 100 SR.	200 10	200 20
do. per ult.	200 20	200 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 90
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 35
do. 1 „ 3 M.	— —	20 23
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	160 95	160 95
do. 100 Fl. 2 M.	160 20	160 20
Warschau 100 SR. 8 T.	200 —	199 80

Privat-Discont $2\frac{3}{8}$%.

Berlin, 6. Januar, 3 Uhr 10 Min. (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Eher fest.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Oesterr. Credit .. ult.	494 50	494 —	Gotthard ...... ult.	112 75	113 25
Disc.-Command. ult.	198 87	199 —	Ungar. Goldrente ult.	80 75	80 75
Franzosen ..... ult.	429 50	429 50	Mainz-Ludwigshaf.	99 25	99 37
Lombarden .... ult.	216 50	216 —	Russ. 1880er Anl. ult.	82 25	82 25
Conv. Türk. Anleihe	13 87	13 87	Italiener ..... ult.	96 50	96 37
Lübeck-Büchen ult.	161 —	162 37	Russ. II. Orient-A. ult.	61 25	61 25
Dortmund-Gronau-			Laurahütte .... ult.	87 50	88 25
Enschede St.-Act. ult.	61 —	61 —	Galizier ..... ult.	88 75	88 75
Marienb.-Mlawka ult	52 62	52 37	Russ. Banknoten ult.	200 25	200 75
Ostpr. Südb.-St.-Act.	98 75	98 62	Neueste Russ. Anl.	97 25	97 12
Serben	— —	79 75			

Berlin, 6. Januar. (Schlussbericht.)

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Weizen. Besser.			**Rüböl.** Matter.		
April-Mai	153 75	153 —	April-Mai	44 —	44 20
Juni-Juli	158 75	158 —	Mai-Juni	44 40	44 60
Roggen. Fester.					
April-Mai .	133 —	132 50	**Spiritus.** Besser.		
Mai-Juni	134 —	133 50	loco	39 60	38 90
Juni-Juli	135 —	134 50	Januar-Februar ..	40 30	39 70
Hafer.			April-Mai	41 60	41 —
April-Mai	131 75	131 —	Juni-Juli	42 80	42 10
Mai-Juni	133 —	132 —			

Stettin, 6. Januar — Uhr — Min.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6	5
Weizen Behauptet.			**Rüböl** Matt.		
April-Mai	154 —	153 50	Januar	43 70	44 —
Mai-Juni	156 —	155 50	April-Mai	44 50	44 50
Roggen Fest.			**Spiritus**		
April-Mai	130 —	129	loco	38 10	37 70
Mai-Juni	131 —	130 50	April-Mai	40 40	39 80
			Juni-Juli	41 70	41 20
Petroleum			Juli-August	42 40	42 —
loco	12	12 —			

Paris, 6. Januar, 3% Rente 80, 70. Neueste Anleihe 1872 109, 85. Italiener 98, 02. Staatsbahn 552, 50. Lombarden —, —. Behauptet.

Paris, 6. Jan., Nachm. 3 Uhr. (Schluss-Course.) Fest.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
3proc. Rente	80 92	80 70	Türkische Loose ...	— —	— —
Amortisirbare	82 70	82 45	Orientanleihe II ...	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	110 —	109 85	Orientanleihe III ...	— —	—
Ital. 5proc. Rente ..	98 12	98 05	Goldrente, österr. .	$89\frac{3}{4}$	$89\frac{3}{4}$
Oesterr. St.-E.-A. ..	555 —	552 50	do. ungar. 6pCt.	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act. .	280 —	278 75	do. ungar. 4pCt.	$82\frac{1}{2}$	82 43
Türken neue cons. .	13 92	13 97	1877er Russen	102 25	102 —

Amsterdam, 6. Januar. [Schlussbericht.] Weizen loco unverändert, per Januar 200, —, per Mai 202, —. — Roggen loco höher, per Januar 127, —, per März 128, —. — Rüböl loco $25\frac{1}{4}$, per Herbst $24\frac{3}{4}$, per Mai $25\frac{1}{4}$. — Raps per Herbst —, per Frühjahr —.

London, 6. Januar, Consols 99, 09. 1873er Russen $95\frac{1}{2}$. Wetter Schneegestöber.

London, 6. Jan., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $2\frac{7}{8}$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd Sterl. Fest.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Consols	99 11	99 09	Silberrente	66 —	66 —
Preussische Consols	$102\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{8}$	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente ..	$94\frac{7}{8}$	$94\frac{7}{8}$	Ungar. Goldr. 4proc.	$79\frac{5}{8}$	$79\frac{1}{2}$
Lombarden	11 —	11 —	Oesterr. Goldrente .	89 —	89 —
5proc. Russen de 1871	$96\frac{1}{4}$	$96\frac{1}{4}$	Berlin	— —	20 55
5proc. Russen de 1872	$95\frac{3}{4}$	$95\frac{3}{4}$	Hamburg 3 Monat .	— —	20 55
5proc. Russen de 1873	$95\frac{1}{2}$	$95\frac{3}{8}$	Frankfurt a. M.	— —	20 55
Silber	— —	— —	Wien	— —	$12\ 77\frac{1}{2}$
Türk. Anl., convert.	$13\frac{3}{4}$	$13\frac{7}{8}$	Paris	— —	25 42
Unificirte Egypter ..	$64\frac{7}{8}$	$63\frac{3}{4}$	Petersburg	— —	$23\frac{1}{4}$

Frankfurt a. M., 6. Januar. Italien 100 Lire k. S. 80,40 bez.

Frankfurt a. M., 6. Januar, Mittags. Credit-Actien 238, 50. Staatsbahn 215 37. Galizier 177, 25. Still.

Köln, 6. Januar. Heute Feiertag.

Hamburg, 6. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 150—154. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 130—140, Süd-Russischer ruhig, loco 98—104. — Rüböl matt, loco 44. — Spiritus still, per Januar $28\frac{3}{4}$, Januar-Februar $28\frac{3}{4}$, per April-Mai $28\frac{3}{4}$, per Juni-Juli $29\frac{1}{4}$. — Wetter: Unbeständig.

Paris, 6. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen Fest. per Januar 21, 50, per Februar 21, 60, per März-April 21, 90, per März-Juni 22, 40. — Mehl fest, per Januar 47, 30, per Februar 47, 60, per März-April 48, —, per März-Juni 48, 60. — Rüböl fest, per Januar 56, 60, per Februar 57, 25, per März-Juni 58, 25, per Mai-August 59, 50. — Spiritus fest, per Januar 50, —, per Februar 50, —, per März-April 51, —, per Mai-August 51, 25. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 6. Jan. Rohzucker loco 39,25—39,50.

London, 6. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Angekommene Weizenladungen ruhig. Hafer gefragt, $\frac{1}{2}$ höher gehalten, übriges sehr träge. Fremde Zufuhren: Weizen 18550, Gerste 7830, Hafer 19470 Qutrs.

London, 6. Januar. Havannazucker $16\frac{1}{2}$ nominell.

Liverpool, 6. Jan. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen. Davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Glasgow, 6. Januar. Roheisen 40, 9.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 6. Januar, 6 Uhr 54 Min. Creditactien 239, 25. Staatsbahn 215, 37. Lombarden 106, 37. Mainzer —. Gotthardt 109, 10. Fest.

Hamburg, 6. Januar. 8 Uhr 55 Min. Creditactien 239, —. Lombarden 266, 50. Ungarische Goldrente $80\frac{7}{8}$. Spanier $54\frac{5}{8}$. Russische Noten 200, 25. Tendenz: Fest, still.

Marktberichte.

München, 4. Januar. [Wochenbericht über Margarin und Margarinbutter von Gras & Adler.] Der Umsatz auf dem Margarinmarkte in verflossener Woche war nicht bedeutend, und die Preise haben im Allgemeinen keine merkliche Veränderung erfahren. Trotzdem kann die Stimmung als etwas fester bezeichnet werden: man hegt vielfach die Ansicht, dass die zweite Hälfte Januar mehr Leben in das Geschäft bringen dürfte, und diese Hoffnung hat der Marktstimmung ihr Gepräge aufgedrückt. — Naturbutter in feinsten Sorten war gesucht und gut bezahlt, geringere Qualitäten waren vernachlässigt, Butterine blieb ziemlich gefragt zu unveränderten Preisen.

Heutige Notirungen sind für:

Margarin:		Margarinbutter:	
feinste Qualität	ca. M. 120,—	Courante Qualität ...	ca. M. 92,—
ordinäre Qualität ..	„ „ 90,—	mittlere Qualität	„ „ 115,—
Premier jus	„ „ 80,—	feinste Mischbutter ..	„ „ 135,—

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 6. Januar, Vorm. 11 Uhr. Oberpegel 2,40 m. Eisgang vorüber.

Vom Standesamte. 6. Januar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Laske**, Rob., Kaufmann, ev., Kl. Scheitnigerstr. 3, **Riesenweber**, Anna, ev., Rosenstraße 8. — **Kose**, Gottlieb, Feuerwehrmann, ev., Altbüßerstr. 37, **Kindler**, Christiane, ev., Hirschstr. 61. — **Widera**, Johann, Schneider, k., Neue Weltgasse 42, **Glawe**, Anna, ev., Tauentzienstr. 1. — **Parusel**, Johann, Schneider, k., Salzstr. 25, **Barth**, Anna, ev., Hinterhäuser 9.

Berichtigung zu den Aufgeboten vom 5. Januar. **Klein**, Franz, Schneidermeister, k., Wallstraße 13, **Weiß**, Auguste, k., Paschwitz bei Canth (nicht Wallstraße 13).

Standesamt II. **Pluta**, Joh., Arbeiter, ev., Neudorfstr. 58, **Langner**, Hedwig, k., ebenda. — **Ulbrich**, Moritz, Cig.-Sort., ev., Friedrich-Carlstraße 23b, **Simon**, Selma, ev., ebenda. — **Hofmann**, Carl, Büreau-Diener, k., Siebenhufenerstr. 22, **Fichtner**, Mar., k., Gartenstr. 17.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Bordell**, Clara, T. d. Arbeiters Ernst, 2 J. — **Chyträus**, Bertha, geb. Riedel, verw. Bur.-Assistent, 58 J. — **Just**, Bertha, T. d. Zuschneiders Hermann, 11 M. — **Oberbeck**, Ida, geb. Bauer, Malerarbeiterfrau, 40 J. — **Strauch**, Carl, S. d. Kutschers Carl, 1 J. — **Rose**, Adolf, S. d. Capellmeisters Adolf, 1 J. — **Salamon**, Gottlieb, Arbeiter, ein Sohn todtgeboren. — **Schmidt**, Alfred, Rendant a. D., 57 J. — **Willnich**, Richard, S. d. Rangiermeisters, Josef, 4 M. — **Lax**, Clara, T. d. Kassendieners Julius, 5 M. — **Brühl**, Hedwig, geb. Maschke, Tischlerfrau, 68 J. — **Wappner**, Rosalie, geb. Kollawe, Malerwittwe, 62 J. — **Paul**, Anna, geb. Matzke, verw. Eisendreher, 57 J. — **Nitschke**, Helene, Dienstmädchen, 78 J. — **Herrmann**, Wilhelm, S. d. Arbeiters Heinrich, 4 M.

Standesamt II. **Meffert**, Wilhelm, früherer Tuchmachermstr., 89 J. — **Räbiger**, Selma, geb. Marschner, Kaufmannsfrau, 36 J. — **Linke**, Anna, T. d. Tischlers Dominicus, 4 J. — **Jänsch**, Maximilian, S. d. Buchbinders Julius, 2 J. — **Schwabe**, Herbert, S. d. Photographen Paul, 4 M. — **Gaska**, Maria, T. d. Arbeiters Franz, 6 M. — **Häcker**, Anna, T. d. Arbeiters Franz, 18 T. — **Stiller**, Anna, T. des Buchdruckers Carl, 1 T.

Vergnügungs-Anzeiger.

Paul Scholtz's Etablissement. Die Original-Posse: „Ueber Land und Meer", welche am Sonntag, den 3. Januar, hier zur Aufführung gelangte, erzielte bei dem zahlreich versammelten Publikum einen sehr guten Erfolg. Die vielen heiteren Scenen und komischen Couplets wurden mit großem Beifall und Dacaporufen ausgezeichnet; und wenn der Inhalt auch nicht auf das Prädicat „classisch" Anspruch machen kann, so unterhält die Posse doch recht angenehm, ohne in Frivolitäten abzuschweifen. Die Musik ist ganz vortrefflich, aber auch für das Auge ist viel geboten. Die am Schlusse vorkommenden patriotisch-lebenden Bilder sind sehr wirkungsvoll, so daß dieselben immer wieder Dacapo verlangt wurden. Am Donnerstag, den 7. d. M., wird „Ueber Land und Meer" zum zweiten Male gegeben, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen.

Literarisches.

Die Versuchung des heiligen Antonius. Von Oscar Linke. Minden i. W., J. C. C. Bruns' Verlag. — Der Dichter hat es in seinem heiligen dichterischen Drange unternommen, die Legende vom heiligen Antonius dichterisch zu gestalten und dieses Beginnen mit einigen Zeilen einer Vorrede eingeleitet und gewissermaßen rechtfertigen zu müssen geglaubt. Wir halten dies für zu viel oder zu wenig. Der Dichter sucht seinen Stoff nicht — er hat ihn, ohne es zu wollen, er drängt sich ihm auf, und dann bedarf er keiner Rechtfertigung — dann war es zu viel; oder aber, der Vorwurf war nicht geeignet oder vielleicht zu heikel, und dann ist das Gesagte zu wenig und fördert das Verständniß nicht. — Wir gestehen offen, daß wir gewünscht hätten, der Dichter hätte einen anderen Weg gefunden, um uns die Saiten seiner Leier ertönen zu lassen. Wir erkennen gern an, daß in ihm ein nicht geringer poetischer Strom fließt, welcher wohl auch zu mächtigen Wogen anschwillt — wir wissen wohl das Faustische in der Dichtung zu finden — ebenso wie das Mephistophelische — das ewige Ringen nach Wahrheit und das Streben des Dichters, sich durch die Gestaltung der Figur des heiligen Antonius selbst zu befreien und zu erlösen — aber sympathisch angemuthet hat uns das Werk nicht. Es hat viel Glänzendes — vielleicht auch Titanisches, aber der Stoff war zu spröde und ungefügig. Der Dichter aber wird seinen Weg finden und wir mögen schon heute sagen: in magnis voluisse, sat est. S.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen der [576]
verw. Wilhelmine Gallyot, geb. Seemann,
zu Breslau ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben worden.
Breslau, den 31. Decbr. 1885.
Geisler,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Müllermeisters [581]
Heinrich Andersch
zu **Wüstewaltersdorf** wird, da die Forderung des Gläubigers, **Wüstewaltersdorfer Vorschuss-Vereins,** eingetragene Genossenschaft, zu Wüstewaltersdorf von 2100 Mark die Zahlungsunfähigkeit des Gemeinschuldners glaubhaft gemacht hat, § 97 Concursordnung, heute
am 10. December 1885, Vormittags 11¼ Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.
Der Rechtsanwalt **Scheff** hier wird zum Concursverwalter ernannt.
Concursforderungen sind
bis zum 31. Januar 1886
bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ein Termin
auf den 9. Februar 1886, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, Amtsgerichtsgebäude, Terminszimmer II, Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter
bis zum 31. Januar 1886
Anzeige zu machen.
Niederwüstegiersdorf,
den 30. December 1885.
Königliches Amts-Gericht. Abtheilung II.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Goldarbeiters [570]
Julius Fischer
hier ist heute
am 4. Januar 1886, Vormittags 11½ Uhr,
das Concursverfahren eröffnet worden.
Der Kaufmann **Gustav v. Einem** hier ist zum Concursverwalter ernannt.
Termin zur Anmeldung der Concursforderungen
bis 1. Februar 1886.
Wahl- und Prüfungstermin
am 8. Februar 1886, Vormittags 10 Uhr.
Offener Arrest mit Anzeigepflicht
bis zum 20. Januar 1886.
Reichenbach u. d. Eule,
den 4. Januar 1886.
Schönfeldt,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist unter Nr. 78 das Erlöschen der unter der Firma [569]
„Commandite des Schlesischen Bankvereins"
eingetragenen Zweigniederlassung des Schlesischen Bankvereins zu Breslau eingetragen worden.
Reichenbach u. d. Eule,
den 2. Januar 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Concurs-Verfahren.

Ueber das Vermögen des Droguisten
Max Dietrich,
früher zu **Zabrze,** jetzt zu **Cosel,** ist
am 4. Januar 1886, Nachmittags 4 Uhr,
Concurs eröffnet. [577]
Verwalter: Kaufmann **J. Fröhlich** zu **Antonienhütte.**
Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis zum 22. Februar 1886.
Anmeldefrist
bis zum 22. Februar 1886.
Erste Gläubiger-Versammlung
den 1. Februar 1886, Vormittags 9 Uhr.
Allgemeiner Prüfungstermin
den 1. März 1886, Vormittags 9 Uhr.
Zabrze, den 4. Januar 1886.
Felka,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts zu Zabrze.

Aufgebot.

I. Folgende Hypothekurkunden:

1) Die Hypotheken-Urkunde über 355 Thlr. Kaufgelderrest, eingetragen in Abtheilung III, Nr. 6, des den Gärtner **Wenzel**'schen Eheleuten, **Franz** und **Marie,** geborene **Knie,** gehörigen Grundstücks Nr. 40 Groß-Döbern auf Grund des Kaufvertrages vom 13. December 1834, 17. Juni und 6. October 1835 für die **Jakob Schwinge**'schen Eheleute, beziehentlich **Gottlieb Schwinge,** beziehentlich **Franz Knie,** noch validirend in Höhe von 122 Thalern für **Gottlieb Schwinge,**
2) Die Hypotheken-Urkunde vom 8. Januar, 10. März, 5. Juli 1851, 13. December 1852 über 200 Thaler rückständige Kaufgelder, eingetragen in Abtheilung III, Nr. 11, des der Wittwe **Wilhelmine Lilge,** geborenen **Winkler,** gehörigen Grundstücks Nr. 1 Grüningen für die **Julianne Eleonore,** verwittwete **Lilge,** geborene **Gäbel,** in Grüningen, auf Grund des Contractes vom 8. Januar 1851, gerichtlich anerkannt den 10. März und 5ten Juli desselben Jahres, übertragen auf Nr. 34 Grüningen, **und** über noch einen auf Nr. 34 Grüningen gehafteten und auf Nr. 1 Grüningen übertragenen Auszug,
3) Die Hypotheken-Urkunde über 400 Thaler Kaufgeld, eingetragen in Abtheilung III, Nr. 2, des den Bauergutsbesitzer **Hanner**schen Eheleuten, **Carl** und **Susanna,** geborenen **Weinert,** gehörigen Grundstücks Nr. 48 Mangschütz auf Grund des Vertrages vom 16. August, 15. bezüglich 27. September 1853 für den Auszügler **Gottlieb Hanner** in Mangschütz,
4) Die Hypotheken-Urkunde über 500 Thaler Kaufgeld, eingetragen in Abtheilung III, Nr. 5, des der verehelichten Tischler **Caroline Boller,** geborenen **Kretschmer,** verwittwet gewesenen **Hoffmann,** gehörigen Grundstücks Nr. 48 Groß-Neudorf für den Schmiedemeister und Auszügler **Gottlieb Schmidt** zu Groß-Neudorf aus dem gerichtlichen Kaufvertrage vom 30. Juni, 29. Juli, 23. October, 10. November 1865, 25. Januar 1866, zufolge Verfügung vom 24. September 1866,
5) Die Hypotheken-Urkunde über 9 Thaler 22 Silbergroschen Judicat- und Kostenforderung, eingetragen in Abtheilung III, Nr. 1, des den Eheleuten **Michael** und **Rosina Peltsch** gehörigen Grundstücks Nr. 75 Groß-Döbern für **Dr. medic. Breuer** zu Brieg auf Grund des rechtskräftigen Mandats des Königlichen Kreisgerichts zu Brieg in Sachen **Dr. medic. Breuer** wider **Traugott Kalusche** vom 8. März 1856,
6) Die Hypotheken-Urkunde über 200 Thaler Darlehn, eingetragen in Abtheilung III, Nr. 3, des dem Besitzer **Gottfried Maskos** gehörigen Grundstücks Nr. 93 Linden aus der Schuldurkunde vom 21. Juni 1844 für den Kaufmann **Ferdinand Gotthard Hausen** zu Brieg,
7) Die Hypotheken-Urkunde über 2500 Thaler Kaufgeld, Rest von 4500 Thaler, eingetragen in Abtheilung III, Nr. 10b, c, c, des dem Rittergutsbesitzer **Franz von Löbbecke** gehörigen Grundstücks Nr. 2 Briesen, auf Grund des Kaufvertrages vom 11ten Februar 1852 und der Cession vom 30. März 1853 für **Louise Samberger,** verehel. **Grimke,** zu Briesen,

sind verloren gegangen und sollen die Hypothekenurkunden ad 1 bis 5 auf Antrag der Grundstücks-Eigenthümer zum Zwecke der Löschung, die Hypothekenurkunden ad 6 und 7 auf Antrag der jetzigen Gläubiger, nämlich des Kaufmanns **Wilhelm Fuchs** zu Brieg, beziehentlich der Frau Hauptzollamts-Assistent **Lonny Rosenthal,** geborenen **Grimke,** in Myslowitz zum Zwecke der Ausfertigung einer neuen Hypothekenurkunde amortisirt werden.

II. Folgende Hypothekenposten:

1) 110 Thaler rückständige Kaufgelder, eingetragen als Rest von 160 Thalern ex decreto vom 14. December 1803.
   a. mit 35 Thalern für **Gottlieb Frach,**
   b. mit 50 Thalern für **Hans Frach,**
   c. mit 25 Thalern für **Anna Frach**
   in Abtheilung III, Nr. 2, des den Häusler **Michael Ferstera**schen Eheleuten gehörigen Grundstücks Nr. 28b Alt-Cöln,
2) 139 Thaler 3 Silbergroschen 7½ Pfennige maritalisches Erbtheil auf Grund der gerichtlichen Erbsonderung vom 15. November 1819, eingetragen für die verwittwete Auszügler **Marie Rosina Neugebauer,** geborene **Böhm,** in Abtheilung III, Nr. 5, des den Gärtnerstellenbesitzer **Gärtner**'schen Eheleuten, **Hermann** und **Wilhelmine,** geborene **Neugebauer,** gehörigen Grundstücks Nr. 27,
3) 80 Thaler rückständige Kaufgelder, Rest von 400 Thalern, eingetragen für den Verkäufer **Urban Kania** aus dem Vertrage vom 11. März 1798, anerkannt zur gerichtlichen Verhandlung vom 4. Februar 1803 in Abtheilung III, Nr. 1, des dem Halbbauer **Gottfried Wiezorek** und seiner Ehefrau **Christiane,** geborene **Hohle,** gehörigen Grundstücks Nr. 15 Döbern,

sind angeblich getilgt und sollen im Grundbuche gelöscht werden.

III. In Abtheilung III, Nr. 2, des den Halbbauer **Hantke**'schen Eheleuten **Carl** und **Susanna,** geborenen **Richter,** gehörigen Grundstücks Nr. 85 Mangschütz, stehen für den verstorbenen Einlieger **Fitzner** zu Mangschütz aus der Schuld- und Hypothekenverschreibung vom 31. December 1834 110 Thaler Darlehn eingetragen. — Der letzte Inhaber der Post, der Particulier **Heinrich Weirauch** zu Namslau, früher zu Ober-Wilkau, hat als testamentarischer Erbe seiner verstorbenen Ehefrau **Caroline,** geborenen **Fitzner,** welche nach seiner eidesstattlichen Versicherung vom 27. September 1872 als einziges Kind des Einliegers **Fitzner** und seiner Ehefrau ihre Eltern allein beerbt hat, über die Post quittirt. — Die bezweckte Löschung der Post kann jedoch nicht erfolgen, weil weder hinter dem Einlieger **Fitzner,** noch hinter dessen Ehefrau, noch hinter deren Tochter **Caroline,** geborenen **Weirauch,** eine förmliche Erbenlegitimation geführt ist, auch das von der Letzteren errichtete Testament, in welchem sie angeblich ihren Ehemann zum Erben eingesetzt hat, nicht aufzufinden ist, demnach die urkundliche Legitimation des **Heinrich Weirauch** nicht erbracht werden kann.

Es werden daher die Inhaber der unter I aufgeführten Hypotheken-Urkunden, desgleichen die Rechtsnachfolger der eingetragenen Gläubiger der unter II aufgeführten Hypothekenposten, sowie die unbekannten Berechtigten der unter III aufgeführten Hypothekenpost aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf die bezeichneten Urkunden und Posten, und zwar die Inhaber der Urkunden ad I, unter Vorlegung derselben, spätestens im Aufgebotstermine [567]
den 5. Mai 1886, Vormittags 10 Uhr,
bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Hypotheken-Urkunden erfolgen wird, die unbekannten Rechtsnachfolger der eingetragenen Gläubiger der unter II aufgeführten Hypothekenposten und die unbekannten Berechtigten der unter III aufgeführten Post mit ihren Ansprüchen auf die Posten werden ausgeschlossen werden und die Post ad III im Grundbuche wird gelöscht werden.
Brieg, den 23. December 1885.
Königliches Amts-Gericht. Zürn.

Bekanntmachung.

Die auf die Führung der Handels-Register sich beziehenden Geschäfte in den Bezirken der Königlichen Amts-Gerichte **Sagan, Halbau** und **Priebus** bearbeitet für die Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1886 der Amtsgerichts-Rath **Caesar** zu Sagan unter Mitwirkung des Gerichtsschreibers **Schmidt** zu Sagan.
Die zur Eintragung in die Register erforderlichen Anmeldungen oder Zeichnungen einer Firma oder Unterschrift können bei jedem dieser drei Amtsgerichte erfolgen.
Die Veröffentlichung der Eintragungen in das Handels- und Genossenschafts-Register wird durch den Deutschen Reichs-Anzeiger, die Norddeutsche Allgemeine Zeitung zu Berlin, die **Breslauer Zeitung,** das Saganer Tageblatt und das Saganer Wochenblatt, dagegen die Veröffentlichung der sich auf das Zeichen- und Muster-Register beziehenden Eintragungen durch den Deutschen Reichs-Anzeiger erfolgen. [580]
Sagan, den 4. Januar 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
Adolf Schlesinger
zu Beuthen OS. ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin [593]
auf den 27. Januar 1886, Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Gerichtsstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 7, anberaumt.
Beuthen OS., d. 31. Decbr. 1885.
Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist unter Nr. 50 bei der Firma
D. Schlesinger
zu Gleiwitz folgende Eintragung bewirkt:
Die Gesellschaft ist durch den Tod des Gesellschafters **Daniel Schlesinger** erloschen. Die Firma ist durch Erbgang auf den bisherigen Gesellschafter, Kaufmann **Emil Schlesinger** zu Gleiwitz, übergegangen,
und in unserem Firmenregister ist unter laufende Nr. 643 die Firma
„D. Schlesinger"
und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann [578]
Emil Schlesinger
zu Gleiwitz eingetragen.
Gleiwitz, den 30. December 1885.
Königliches Amts-Gericht. VI.

Die hiesige Cantor- und Schächterstelle,

welche mit einem fixirten Jahresgehalte von Mark 1200 nebst freier Wohnung und Hausgarten verbunden, ist vom 1. Februar vacant. Qualificirte Bewerber können Meldungen baldigst einreichen an [546]
L. Brinn,
Corporations-Vorsteher.
Zerkow (Pr. Posen), d. 4. Jan. 1886.
Reisekosten werden nur dem Gewählten vergütet.

Holz-Verkauf.

Oberförsterei Proskau.

Die Holzverkäufe für das I. Quartal 1886 werden

am 13. und 27. Januar,
10. und 24. Februar,
10. und 24. März

zu **Proskau** und

20. Januar

zu **Polnisch-Neudorf** abgehalten

Am Mittwoch, den 13. Januar 1886, Vormittags 10 Uhr kommen im **Merfert'schen** Gasthofe in Proskau zum Ausgebot an Brennholz aus den Schlägen Jag. 23, 33, 43, 49, 50, 51, 77, 127, 140, 141, 155, 164 und 166 circa 2500 Rm. Kiefern-Scheit-, 400 Rm. Kiefern-Knüppelholz, 600 Rm. Fichten-Scheitholz, 5000 Rm. Abraum (zu Faschinen geeignet), an Bauholz: Eichen 2 II. Kl., 9 III. Kl., 163 IV. Kl., 500 V. Kl., 40 Kahnkniee, sowie Kiefern und Fichten aller Taxklassen für Consumenten nach Bedarf. [585]

Der Königliche Oberförster.

Chausseebau-Verdingung im Kreise Grottkau.

Die Anfertigung des Planums, der Böschungen und der Steinlage, incl. Lieferung sämmtlichen Materials, für die neu zu bauende Kreischaussee von Gühran nach Zindel, in einer Länge von 6531,4 lfd. m, veranschlagt auf 74829,05 Mark, soll zur Ausführung bis zum 15. Mai 1887 im Wege der Submission bei freier Auswahl an einen der drei Mindestfordernden verdungen werden.

Ein Bauplan, Kosten-Anschlag nebst Erdberechnung und die Bedingungen liegen im Bureau des Kreisausschusses hierselbst, sowie in demjenigen des Landes-Bauinspector **Sutter** zu Breslau — Ohlauufer 43 — zur Einsicht aus und können von Letzterem Abschriften des Anschlages, der Erdberechnung und Bedingungen gegen Ersatz von 8,0 M. Copialienkosten bezogen werden werden. [570]

Offerten sind portofrei, versiegelt mit bezüglicher Aufschrift und 500 Mark Bietungs-Caution bis zu dem

am Dinstag, d. 19. Januar d. J., Nachmittags 3 Uhr,

im Bureau des Kreisausschusses hierselbst anstehenden Eröffnungs-Termin an mich einzureichen.

Grottkau, den 4. Januar 1886.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses, Königliche Landrath von Garnier.

Bier-Auction.

Für Rechnung, wen es angeht, versteigere ich **Freitag, den 8ten Januar, Nachmittag von 3 Uhr ab, Neue Tauentzienstraße 10/14** gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden [607]

5/1, 10/2, 42/4 To. Friebe-sches **Lagerbier, vereinzelt.**

Der königl. Auctions-Commissar

G. Hausfelder.

Capitalist

wird gesucht zur Vergrößerung einer **lucrativen** Fabrik in einer der größten Städte Oberschlesiens. [598]

Offerten unter Chiffre B. O. 71 an die Exped. der Bresl. Zeitg.

81,000 Mark

werden von einem größeren Gute **zur 1. Stelle** [116]

gesucht.

Gefällige Offerten werden erbeten unter Chiffre **C. 591** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein Gasthaus an der Chaussee, massiv, mit 62 Morg. Land, wovon 35 beim Hause, ist zu verkaufen. Anzahlung 2-—3000 Thlr. Offerten unter **H. 287** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [154]

Ein schönes großes Haus in vorzüglicher Lage, in unmittelbarer Nähe des neuen Regierungsgebäudes, bestehend aus Vorder- u. Hinterhaus, beide reell gebaut und im besten Zustande, ist anderer Unternehmungen halber für den Preis von 40,000 Thalern **zu verkaufen,** event. gegen ein kleineres Grundstück mit Gärtchen in der Vorstadt oder gegen eine kleine ländliche Besitzung in der Nähe Breslaus zu vertauschen. Das Grundstück eignet sich vorzüglich zur Anlage eines Hotels, Pensionats u. s. w. Hypotheken fest. Anzahlung nach Uebereinkunft. [863]

Offerten erbitte nur von Selbstreflectanten bis 20. Januar d. J. unter G. Z. L. 42 Erp d. Bresl. Ztg.

Ein gutes altes [158]

Speditionsgeschäft,

welches seine Rentabilität nachweisen kann, ist Umstände halber **zu verkaufen.**

Näheres unter **C. 616** durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

Patent-Hosenschoner,

praktisch und auf jeden Absatz passend, sind wiederum eingetroff.

Alleinige Niederlage bei [990]

Emanuel Kary,
Ohlauerstr. 1 (Kornecke).
Paar 1 Mark.

Frisch geschossene starke

Hasen,

das Stück Mark 2,50, empfiehlt

Chr. Hansen. 160

---

6 Pfg.-Cigarren,

prachtvolle Qualitäten, empfiehlt **Gustav Schulz,** Nicolaistr. 24.

B. K. R.

Breslauer Kaffee-Rösterei

mit Dampfbetrieb.

Combinirtes **Röst-** und **Kühlverfahren** hier **einzig** in seiner Art. [152]

Beliebteste Sorten

f. Röst-Kaffees

Nr.		M.
5	**Wiener Mischung**	**1,45.**
6	**Carlsbader** =	**1,40,**
	à la Café Pupp, Carlsbad.	
22	**Familien-Kaffee**	**1,26.**
23	dto.	**1,14.**
24	dto.	**0,78.**

Ferner größte Auswahl von **gerösteten u. rohen Kaffees,** sowie auch **Thee, Zucker,** Cacaos und Chocoladen zu **wirklichen Engros-Preisen.**

Breslauer Kaffee-Rösterei

(O. Stiebler),

Schweidnitzerstr. 44,

Eingang Ohle-Passage.

Erstes Special-Geschäft für

Kaffee, Zucker, Thee,

Telephon-Anschluß 268.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gewerbeschullehrer,

theoretisch u. praktisch im Maschinenfache ausgebildet, wird für dauernde Stellung gesucht. Lebenslauf und Zeugnißabschriften unter E. M. 16 an die Exped. der Bresl. Ztg. [323]

Eine junge Dame von angenehmem Aeußern, mit der dopp. Buchführung vertraut, sucht Stellung als **Buchhalterin oder Kassirerin.**

Off. erb. unter S. H. 74 Brieff. der Bresl. Ztg. [993]

Für mein Putzgeschäft suche per Mitte März eine tüchtige gewandte **Directrice.** Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit erwünscht.

Rosalie Mandowsky,
[559] **Pleß OS.**

Directrice.

Für mein feines Putzgeschäft suche ich eine sehr tüchtige Directrice.

Meldungen von 1—2 Uhr.

J. Friedmann's Nachf.,
[959] **Ohlauerstraße 1.**

Für ein feines Putzgeschäft einer größeren Provinzialstadt Schlesiens wird eine tüchtige, gewandte

Directrice,

welche in größeren Putzgeschäften bereits thätig war, zum Antritt per 1. Februar oder März gesucht.

Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter B. C. 73 an die Exped. der Bresl. Ztg. [986]

Für mein [155]

Putz- u. Modewaaren-Geschäft

hier suche ich unter **günstigen** Bedingungen eine

gewandte Verkäuferin

christl. Confession, welche mit der Branche **vollständig vertraut** ist. Antritt per 1. Februar oder 1. März cr. Beifügung von Marken verbeten.

Offerten unter Angabe der bisherigen Stellungen und Zeugniß-Copien erbittet

Pauline Koch,
Glatz.

Ein junger Kaufmann, stabil in Krakau, der Galizien und Rumänien bereist, sucht [995]

Vertretungen einiger gangbaren Artikel.

Prima Referenzen. Offerte sub „Gutes Geschäft" pr. **Annoncen-Bureau E. Silberstein, Krakau.**

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell Reuter's Bureau in Dresden, Reitbahnstr. 25.

Ein Kaufmann,

Mitte der 30er Jahre, verheirathet, cautionsfähig, **sucht Stellung** als **Cassirer, Buchhalter, Lagerist** 2c. Auch würde ders. nicht abgeneigt sein, ein Geschäft selbstständig zu übernehmen. Offerten unter U. 608 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [165]

Für 1 Schäftefabrik

w. **1 Reisender** a. gl. Branche per 1. Febr., sowie **1 Lagerist** pr. 1. März od. April gesucht durch **E. Richter,** Ring 6.

Ein tüchtiger Verkäufer wird zum sofortigen Antritt gesucht.

Glücksmann & Rechnitz,
Ratibor, [579]
Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft.

In einem feinen Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft ist die Stelle eines **ersten tüchtigen Verkäufers und gewandten Decorateurs** per 15. Januar 1886 vacant. Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich. Persönliche Vorstellung von 12 bis 1 Uhr Mittags bei

A. Süssmann, 913
Breslau, Albrechtsstraße.

Für ein Garderoben-Confections-Geschäft einer großen Provinzialstadt Schlesiens wird **per bald oder 15. Januar cr.**

ein tüchtiger

Verkäufer

bei gutem Salair und freier Station gesucht. [944]

Offerten nebst Photographie, am liebsten persönliche Vorstellung bei

B. Guttentag,
Breslau, Junkernstraße Nr. 10.

Wir suchen für unser Papier-Geschäft einen **jungen,** gut empfohlenen

Commis

mit guter Handschrift. [963]

Glatzel & Sohn,
Krotoschin.

Ein Commis,

mosaisch, welcher kürzlich seine Lehre beendet, findet in meinem Colonial- und Destillations-Geschäft Stellung. Polnische Sprache erforderlich.

Herrmann Perl,
[954] **Beuthen OS.**

---

1 Commis findet Stellung im Galanteriew.-Geschäft für bald oder 1. April, poln. sprech. bevorzugt. Off. unter D. Z. 72 an die Exped. d. Bresl. Zeitg.

Ein junger Commis,

der polnischen Sprache mächtig, der tüchtiger, freundlicher Verkäufer sein muß, findet bald in meinem Kurz- und Weißwaaren-Geschäft Stellung.

Konstadt. [594] **H. Freund.**

Ein junger Mann, prima Arbeitskraft, wird für Bureauarbeiten, Buchführung u. Correspondenz gesucht. Meldungen mit curric. vitae an die Exped. d. Bresl. Ztg. unt. M. 67.

---

1 jung. Mann der Manufactur- u. Modewaaren-Branche, bestens empf., s. pr. bald Engagem. Gefl. Off. sub H. W. 364 „**Invalidendank**", **Dresden,** erb.

Für mein Herren- und Knaben-Confections-Geschäft suche per 1. Februar cr. **einen jungen Mann,** der seine Lehrzeit erst beendet hat.

S. Winter,
[574] **Freiberg i/Sachsen.**

Ein junger Mann, der 8 Jahre als Verkäufer in der Galanterie- u. Kurzwaarenbranche und lange Zeit in Druckerei- u. Papiergeschäft thätig, sucht veränderungshalber irgend eine passende Stellung. [969]

Gefl. Off. erb. unter Chiffre Z. 68 Exped. d. Bresl. Ztg.

Zum sofortigen Antritt suche **einen tüchtigen jungen Mann,** der poln. Sprache mächtig, für mein Colonial- und Delicatessen-Geschäft. Persönliche Vorstellung erwünscht. [560]

H. Schüller,
Zaborze, Coaksplatz.

Ein erfahrener prakt. Destillateur, mit allen Arbeiten dieser Branche vertraut, sucht per bald event. 1sten Februar cr. Stellung. [965]

Gefl. Offerten unter W. 64 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Gesucht

wird für ein feines Herrenconfectionsgeschäft (nach Maaß) in der Provinz **ein tüchtiger Zuschneider,** welcher ohne Anprobe sicher arbeitet, zum möglichst baldigen Antritt.

Nur solche Bewerber, welche eine längere Praxis nachweisen können, werden berücksichtigt. [609]

Gefl. Offerten erb. an die Exped. der Bresl. Ztg. unt. Chiffre **M. L. 76.**

Ein

Techniker

zur Ausbeutung eines Quarzschieferbruches wird gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen an [4*8]

J. Oelsner, Strehlen.

Ein **Braumeister,** unverheirathet, mit **Prima-Zeugnissen** versehen, welcher im Stande ist, alle **unter- und obergährigen** Biere zu liefern, sucht baldigst ein Placement in **Oberschlesien,** speciell im **Industrierevier,** zur Einführung von **Berliner Weißbier.** Offerten unter A. B. 1 postlagernd **Pleß O.-S.** einzusenden. [8265]

Selbstständiger **Inspector**

wird **gesucht**

— tüchtig, bestempfohlen, theor. geschult und praktisch erprobt — per Johanni 1886 für ein Rittergut mit ca. 1000 Mrg. landw. Fläche in einer schles. Standesherrschaft — bei 1200 M. Jahresgehalt u. auskömml. Deputat. Schriftl. fr. Bewerbung m. kurz. Lebenslauf u. vidim. Zeugnißabschriften bei Verzicht auf Rücksendung erbeten. Adresse zu erfragen sub **B. 565** bei **Rudolf Mosse, Breslau.** [3757]

Ein pensionirt. **Königl. Beamter** (Bahnmeister) verh., 37 J. alt, **sucht** per 1. Mai cr. **Stellung** als **Aufseher, Schreiber, Verwalter** 2c. Beste Zeugnisse u. Empf. steh. ihm z. S. Güt. Off. sub T. 607 a. **Rudolf Mosse,** Breslau.

Für mein **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt einen **Volontair oder Lehrling.**

Polnische Sprache Bedingung.

M. Steiner jr.,
[596] **Pleß OS.**

Zum sofortigen Antritt suche ich **2 Lehrlinge** mit guter Schulbildung. [511]

Max Glaser,
Zabrze,
Band-, Posamentier- und Weißwaaren-Handlung.

Für meine **Lederhandlung** suche ich **einen Lehrling od. Volontair,** mos., aus achtbarem frommen Hause, zum sofortigen Antritt. [489]

J. J. Pinczower,
Liegnitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht werden 2—3 freundliche **Zimmer,** zum Comptoir geeignet. Remise und Stall für 2 Pferde dabei erwünscht, aber nicht Bedingung.

Gefällige Offerten mit Angabe des Preises und Vermiethungstermines sub S. 60 durch die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [920]

Breitestraße 26

Parterre-Wohnung, vollständig neu renovirt, **Gartenbenutzung** mit separater Laube, per bald od. 1. April c. zu vermiethen. [991]

Claassenstraße 3

970

sind **hochherrschaftliche** Wohnungen von 7 Zimmern und bedeutendem Beigelaß per bald oder 1. April zu vermiethen. Näh. Hochpart. daselbst.

Breitestr. 42 3 gr. Stub., 1 helles gr. u. kl. Cab., 1 gr. Küche u. Entree.

Breitestr. 43 3 Stub. m. Balcon, Küche, Entree. [975]

Berlinerstraße 8

herrschaftliche Wohn., Hochparterre, erste und dritte Etage, zu 1050, 900 und 850 Mark zu verm. [973]

Per bald oder später sind wegen Wegzuges **zwei helle große Zimmer** zu vermiethen. Dieselben wurden bis jetzt als Comptoir benutzt, sind jedoch auch als Garçon-Wohnung vorzüglich geeignet. Näheres Klosterstraße 1b, 1., bei **Oscar Bräuer & Co.** [592]

Trinitasstr. 12, II. Et.,

4 Zimmer, Mittelcab. u. Nebengelaß, für 800 Mark pr. 1. April zu verm.

Eine Wohnung

Ohlauer-Stadtgr., Ecke Klosterstraße 1a, halbe erste Etage, zu vermiethen. [979]

Eleg. Gartenwohnung, pt.,

6 Zimm., 400 Thlr., mit 1½ Morg. eleg. Garten zu verm. **Klosterstr. 10.**

In einer Provinzial- und Garnisonstadt Oberschlesiens ist ein am Ringe belegenes **Geschäftslocal** in welchem seit ca. 10 Jahren ein Manufactur-, Modewaaren- u. Confections-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben wurde, sowie dazugehörige **Wohnung,** umzugshalber per bald oder per 1. April cr. billig zu **vermiethen.** — Auch können Waarenbestände und Ladeneinrichtung bei kleiner Anzahlung mit übernommen werden.

Gefl. Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter Chiffre H. G. 75 erbeten. [608]

Hochfeine herrschaftliche Wohnungen

sind in meinem, den höchsten Ansprüchen für Comfort und Ausstattung entsprechenden Hause, in schönster Lage Breslaus, [3740]

am Matthiasplatz Nr. 20

zu vermiethen. **H. Mätzig,** Maurermeister.

Münzstraße 5 und Kirchstraße 20

sind per Ostern Wohnungen zu 3 und 4 Zimmern zu verm. [836]

Zu vermiethen per Ostern 1886:

Ohlauerstr. 2, Eingang Kornecke, die schönen Räume der I. Etage, zur Wohnung Preis p. a. 3300 Mk., zu Geschäftslocalen Preis p. a. 4000 Mk.,

Zwingerplatz 2 (Café Fahrig), eine sehr elegante grosse Wohnung, III. Etage, Preis p. a. 1800 Mark.

Näheres bei **Moritz Sachs, Ring 32.** [602]

Ohlauer Stadtgraben Nr. 1

im zweiten Stock ist per 1. April oder später **eine Wohnung** von **6 Zimmern, großem Saal, Badezimmer** und **großem Beigelaß mit prachtvoller Aussicht nach der Liebichshöhe zu vermiethen. Näheres im 2. Stock, links.** [153]

In bester Lage der Langgasse,

Hauptstraße Danzigs,

sind große, helle, elegante Parterre-Lokalitäten, mit rings um dieselben laufenden Gallerien, in welchen früher die Conditorei des Hoflieferanten Herrn Kaismann sich befand, zu vermiethen.

Die Lokalitäten eignen sich, außer zu jedem andern Geschäft, hauptsächlich zur großen Conditorei oder Wiener Café, da es an einem derartigen Etablissement in Danzig und speciell in der Hauptstraße mangelt. [582]

Näheres bei **M. Süssmann junior,** Liegnitz.

---

448 **Fränkelplatz 9**

in herrschaftl. Hause 1 Wohnung in 2. Et., 2 zweifenstr., 1 einf. Vorderzimmer, Cab., Küche, Entr., Keller u. Bodengelaß, vom 1. April z. vm.

Ring 10|11,

Ecke Blücherpl., 3 Treppen, 7 Zimm., 1 Saal 2c., zu einem Pensionat geeignet, zu vermiethen. [903]

Adalbertstraße 22, I. Etage, eleg. Wohnungen von 270 Mk. bis 600 Mk. per Ostern zu verm. [83]

Gräbschnerstr. 64—66

schöne Wohn. per Ostern zum Preise von 160—190 Thlr. zu verm. [*31]

Ein großes Geschäftslocal,

in bester Lage der Stadt, event. nach Bedürfniß umzubauen, ist zu vermiethen. Näheres **Ohlauerstraße Nr. 17** im Laden. [978]

Ein Geschäftslocal

162

Schmiedebrücke 54 zu vermiethen.

Ein Laden

966

auf dem Ringe ist zu Ostern für jährlich 1200 M. zu verm., womöglich an einen jüdischen Fleischer. Off. u. A. B. 65 Brieff. der Bresl. Ztg.

---

1 Laden Taschenstr. 9 sof. zu verm. Näheres durch Herrn **Stendel.**

---

1 schön. Laden u. Cab. Breitest. 42.

Ein Laden

ist **Ring 52** vom 1. April ab zu vermiethen. Näheres bei [980]

S. Silbermann,
Junkernstr. 27.

Meine bisher von mir innegehabte Wohnung, bestehend aus **4 großen Zimmern, Cabinet, Küche und Beigelaß,** ist vom **1. April 1886** zu vermiethen. [584]

Auch bin ich Willens, mein Haus nebst angrenzendem, 3 Morgen großem Garten zu verkaufen.

Rosalie Goldstein,
Laurahütte.

Görbersdorf.

In bester Lage von Görbersdorf ist ein **Geschäftslocal,** in welchem bisher ein **kaufmännisches Geschäft** schwunghaft betrieben worden ist, **sofort** oder event. auch **später** zu vermiethen. [156]

Reflectanten wollen sich melden sub V. 559 bei **Rud. Mosse, Breslau.**

Ein Laden

mit Schaufenster nebst Wohnung im 1. Stock (vis-à-vis dem Rathhause) ist zu vermiethen und den 1. Juli c. zu beziehen. [597]

C. Gissmann,
Leobschütz, Ring Nr. 314.

Telegraphische Witterungsberichte vom 6. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	751	2	ONO 5	wolkig.	
Aberdeen	756	—1	NNW 4	heiter.	
Christiansund	748	—4	OSO 1	halbbed.	
Kopenhagen	739	0	W 3	wolkig.	
Stockholm	740	—4	NNO 4	Schnee.	
Haparanda	747	—26	NO 4	bedeckt.	
Petersburg	739	—2	SSO 1	bedeckt.	
Moskau	747	—1	SSW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	752	2	NO 4	Regen.	
Brest	754	7	NW 5	Regen.	See unruhig.
Helder	753	3	WNW 3	wolkig.	Seegang schwach.
Sylt	746	1	NNW	bedeckt.	Stürmisch, Böen.
Hamburg	745	1	SSW 5	neblig.	Nachts unruhig.
Swinemünde	744	0	W 7	halbbed.	Nachts stürmisch.
Neufahrwasser	744	2	SW	bedeckt.	Regnerisch.
Memel	744	—	SW	bedeckt.	Grobe See, Regen.
Paris	757	1	SSW 3	bedeckt.	
Münster	753	—	W 2	heiter.	
Karlsruhe	759	5	SW 7	bedeckt.	
Wiesbaden	757	4	SW 4	bedeckt.	Starker Wind, Reg.
München	760	2	W 4	bedeckt.	
Chemnitz	756	0	WNW 5	Schnee.	
Berlin	750	1	WNW 7	Schnee.	
Wien	760	4	W 1	wolkenlos.	
Breslau	752	3	SSW 7	wolkig.	
Isle d'Aix	771	—	SW 5	Regen.	See ruhig.
Nizza	760	4	O 2	wolkig.	See sehr ruhig.
Triest	771	6	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

In einer breiten Zone niederen Luftdruckes, die sich von den britischen Inseln ostnordostwärts über das Nord- und Ostseegebiet nach Nordwest-Russland erstreckt, liegen zwei barometrische Minima, eines bei Wisby und ein anderes über England. Unter dem Einflusse des ersten herrscht an der deutschen Küste, vielfach auch im Binnenlande, starke bis stürmische Luftbewegung, im Westen aus nordwestlicher, im Osten aus südwestlicher Richtung. Das Wetter ist über Central-Europa kälter, unbeständig und regnerisch. In Deutschland liegt die Temperatur noch erheblich über der normalen.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.